

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pf. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pf. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt bittig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 256

Donnerstag, den 4. November 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Demokratische Mehrheit im USA-Repräsentantenhaus

Rückschlag der Partei Eisenhowers - Demokratische Gewinne bei Gouverneurswahlen

Washington. (INS) Bei den amerikanischen Kongresswahlen haben die Demokraten, die „Opposition“ gegen die Regierung Eisenhower, die Mehrheit im Repräsentantenhaus gewonnen. Nach den letzten Ergebnissen erhielten die Demokraten 228, die Republikaner Eisenhowers 200 Mandate. Bisher hatte das Repräsentantenhaus eine republikanische Mehrheit.

Bei den Gouverneurswahlen erhielten die Demokraten 17 Gouverneursposten, die Republikaner 13. Beide Parteien unterscheiden sich in ihren grundsätzlichen Programmen kaum. Die Demokraten sind mehr freihändlerisch, die Republikaner

mehr protektionistisch eingestellt. Beide Parteien stehen bedingungslos auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Die Wahl hat beiden Parteien Überraschungen gebracht: Beide haben dort Gewinne erzielt, wo sie mit einer Niederlage gerechnet hatten, und umgekehrt. Bei den Gouverneurswahlen im Staate New York schlug der Demokrat Averell Harriman seinen republikanischen Gegner Ives und beendete damit eine zwölfjährige republikanische Herrschaft über diesen der Einwohnerzahl nach größten Staat der USA. Sowohl Präsident Eisenhower als auch der bisherige Gouverneur des Staates, Dewey, hatten sich aktiv für Ives eingesetzt. Harriman ist mit der bisher kleinsten Mehrheit in der Geschichte des Staates New York zum Gouverneur gewählt worden. Sein Vorsprung vor dem republikanischen Kandidaten betrug bei einer Stimmenzahl von 5 Millionen nur 10 000 Stimmen.

Unentschieden im Senat

Der Kampf um die politische Kontrolle im Senat wird nach den letzten Berichten wahrscheinlich unentschieden ausgehen. Gegen 21 Uhr deutscher Zeit stand fest, daß die Demokraten 47, die Republikaner 46 Sitze gewonnen haben. Die zwei Sitze,

die noch offen sind, gehen aller Wahrscheinlichkeit nach an die Republikaner. Das würde der Partei Präsident Eisenhowers 48 Sitze geben. Zu den 47 Demokraten kann jedoch der unabhängige Senator Morse hinzugezählt werden, so daß auch die Opposition auf 48 Sitze kommen würde.

Mendes-France zufrieden

Paris. (Korr.) Ministerpräsident Mendès-France berichtete gestern dem Außenpolitischen Ausschuss der französischen Nationalversammlung über die Pariser Verträge. Der Regierungschef hat darauf hingewiesen, daß die wesentlichen französischen Wünsche hinsichtlich der Saar befriedigt worden seien. Aus diesem Übereinkommen habe sich eine weitgehende deutsch-französische Verständigung ergeben.



ALBERT SCHWEITZER IN KOPENHAGEN

Der elsässische Arzt Dr. Albert Schweitzer, der im vergangenen Jahr den Friedensnobelpreis für das Jahr 1952 erhielt, wird heute in Oslo seine Nobelpredigt nachholen. Auf dem Wege nach Oslo hatte Schweitzer in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen einen kurzen Aufenthalt. Hier traf er mit der dänischen Schriftstellerin Karen Blixen zusammen (unser Bild).

Ehlers im Heidegrab beigesetzt

Bundespräsident und Bundeskanzler beim Trauergottesdienst in der Oldenburger Lamberti-Kirche

Oldenburg. (dpa) In einem Trauergottesdienst nahmen gestern die Repräsentanten der Bundesrepublik in der Oldenburger Lamberti-Kirche Abschied vom verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Ehlers. Der Bundeskanzler, dem das schlechte Flugwetter einen Strich durch den Zeitplan gemacht hatte, traf erst während des Trauergottesdienstes in der Kirche ein.

Der Bundeskanzler sagte in seinem Nachruf auf den Verstorbenen, seine Kraft und die Lauterkeit seines auf christlicher Verantwortung ruhenden Willens und Wirkens solle für alle Deutschen Beispiel sein. Der Bundestagspräsident habe ein tiefes Verständnis für das gehabt, was die christlichen Bekenntnisse eine.

Der Oldenburger Bischof D. Jacobi sagte in seiner Traueransprache, der Ausdruck „Trauerfeier“ sei am Sarg eines Christen eigentlich falsch. Es müßte Siegesfeier heißen. Christen feierten am Sarg eines Gläubigen den Sieg über den Tod.

Das Wort „Die Sterben für Gewinn achten, sind schwer zu erschrecken“ stellte Bundespräsident Heuß über das Leben Dr. Ehlers. „Ehlers war nicht zu erschrecken, weil der Tod ihm nicht Furcht, sondern Erfüllung brachte.“ Die wache Bereitschaft zum Kampf habe bei ihm in der Freiheit eines Christenmenschen geruht, der sich im Glauben gesichert wußte.

Oberkirchenrat Cillien rühmte die Vielseitigkeit, die Arbeit und die Leistung

des Verstorbenen. Bundestagsvizepräsident Prof. Carlo Schmid dankte Dr. Ehlers noch einmal für seine vorbildliche Parlamentsführung. Mit dem Schlußgebet von Bischof Dibelius wurde der Trauergottesdienst beendet.

In einem vieltausendköpfigen Spalier entbot die Oldenburger Bevölkerung dem toten Bundespräsidenten einen stillen Gruß, als der Sarg unter dem Trommelwirbel eines Musikzuges der Bereitschaftspolizei von der Kirche zur Cäcilienbrücke geleitet wurde. Im Trauerzug hinter dem Sarg schritten die Witwe am Arm des Bundespräsidenten, Bundeskanzler Dr. Adenauer mit seinen Kabinettsmitgliedern und die Länderchefs.

Beisetzung in Sülze

Sülze. (dpa) Der Trauerzug wurde in Sülze vor dem Raabe-Hof, dem Elternhaus der Mutter des Verstorbenen, empfangen. Unter den Klängen des Choral „Jesus, meine Zuversicht“, trugen acht Angehörige des Bundesgrenzschutzes den Sarg in die Diele des Hofes. Bei Fackelschein wurden am Abend die sterblichen Überreste des Bundespräsidenten beigesetzt.

Um Ehlers' Nachfolge

Bonn. (dpa) Ende dieser Woche werden die Gespräche in der CDU/CSU-Fraktion über den Nachfolger für den verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Ehlers beginnen. In inoffiziellen Gesprächen wurden bereits mehrere Namen genannt. Es sind ausschließlich CDU/CSU-Politiker evangelischer Konfession nämlich Dr. Dresbach, der Berliner Abgeordnete Lemmer, Adolf Cillien, Dr. Gerstenmaier und Kunze.

Der Negus in Amsterdam

Amsterdam (Korr.). Der Kaiser Haile Selassie von Äthiopien traf gestern

Rheinischer Landschaftsverband in Köln

Düsseldorf unterlag bei der geheimen Abstimmung

Düsseldorf. (Inw) Die Stadt Köln ist am Mittwoch Sitz des Landschaftsverbandes Rheinland geworden. Die Landschaftsversammlung, das oberste Organ des Landschaftsverbandes Rheinland, entschied sich gestern in einer geheimen Kampfabstimmung in Düsseldorf mit 52 Stimmen für Köln. 42 Stimmen wurden für Düsseldorf abgegeben. Eine Stimme war unguiltig.

Die Sitzfrage mußte anlässlich der Verabschiedung der Satzung des Landschaftsverbandes entschieden werden. Die Zahl der Landesräte wurde auf vier festgesetzt. Außer dem Landesdirektor und seinem Stellvertreter, dem ersten Landesrat, stehen nunmehr vier Landesräte an der Spitze der Referate der Landschafts-

verwaltung. Es sind allgemeine Verwaltung, Wohlfahrt- und Gesundheitswesen, Jugendwohlfahrt und technisches Dezernat. Die Landesräte haben den Rang von Beigeordneten in Großstädten.

Bayern in Gefahr

München. (dpa) Die Bayernpartei protestierte gestern dagegen, daß CSU, SPD, BHE und FDP für den Landtagswahlkampf in Bayern „Redner aus Norddeutschland herbeiholen, die mit der bayerischen Landtagswahl nicht das geringste zu tun haben“. Die Bayernpartei-Landesleitung sieht dies als „unzulässige Einmischung außerbayerischer Parteikörperschaften in die bayerische Landespolitik“ an.

Eisenhower: Programm unverändert

Der USA-Präsident über den Ausgang der Wahlen

Washington. (INS/Reuter) Präsident Eisenhower erklärte gestern, er werde die führenden Demokraten im Repräsentantenhaus auffordern, mit ihm zusammenzuarbeiten und über sein Gesetzgebungsprogramm für den nächsten Kongress mit zu beraten. Er werde weiter für sein Programm arbeiten, ob er die Mitarbeit der Demokratie erhalte oder nicht. Er sagte, er werde nicht für „Straßensperren“ verantwortlich sein, die vielleicht auferlegt würden.

Das Problem des Friedens, sagte Eisenhower, sei viel zu wichtig, als daß ihm irgendeine politische Konstellation in den USA hindernd im Wege stehen dürfe. In diesen Fragen müßten sich die besten Möglichkeiten zu einer Zusammenarbeit ergeben, weil schon in den letzten beiden Jahren ständige Fühlungenahmen mit den Führern der demokratischen Minderheit im Kongreß stattgefunden hätten, um die Grundrichtung und die Kanäle der amerikanischen Außenpolitik festzulegen.

Nachdrücklich äußerte Eisenhower die Überzeugung, daß das Ergebnis der Wahlen keine Abkehrung seiner Regierung bedeute. Auch habe es keinen Einfluß auf seine persönlichen Pläne für das Präsidentschaftswahljahr 1960. Der Wahlausgang, der ihn in einigen Punkten überrascht habe, habe zugleich gezeigt, daß die große Mehrheit des amerikanischen Volkes eine gemäßigte Regierung wünsche.

Atom-Note Eisenhowers

Washington. (INS) Die Vereinigten Staaten werden, wie Präsident Eisenhower gestern mitteilte, der Sowjetunion

eine neue Botschaft übermitteln, die mit dem Plan des USA-Präsidenten zur Schaffung eines internationalen Atom-Energie-Pools in Zusammenhang steht.

Verfahren gegen Abwehrchef

Wiesbaden. (dpa) Vor einer Wiesbadener Strafkammer begann gestern die Hauptverhandlung gegen den früheren Abwehrchef der Dienststelle Blank, Heinz. Die Anklage wirft ihm vor, in einem von ihm wegen Erpressung angestregten Verfahren gegen einen holländischen Agenten im Jahre 1952 bei den Angaben zur Person vorsätzlich falsch beschworen zu haben, er sei während des Krieges zum Oberst befördert worden.

Sowjets für Freilassung Neuraths

Ein Akt, der schon längst überfällig ist

Berlin (dpa). Die Sowjetunion hat über raschend vorgeschlagen, den in Spandau inhaftierten ehemaligen Reichsaussenminister und Reichsprotector von Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherr von Neurath, vorzeitig aus der Haft zu entlassen.

Der Vorschlag wurde vom sowjetischen Hohen Kommissar Puschkin gestern den drei Hohen Kommissaren der Westmächte übermittelt. Nach dem Schreiben Puschkins sollen die vier Hohen Kommissare über die vorzeitige Freilassung Neuraths beraten. Die tschechoslowakische Regierung sei damit einverstanden. Puschkin erklärt, daß der sowjetische Schritt mit Rücksicht auf die Krankheit und das hohe Alter des Häftlings erfolge.

Neurath leidet an Angina pectoris und ist fast erblindet. Er ist jetzt 81 Jahre alt. Das Nürnberger Viermächte-Tribunal hatte ihn im Oktober 1946 wegen Teilnahme an der Regierung Hitlers und Verwaltung des Reichsprotectorats zu 15 Jahren Haft verurteilt. Die bisherigen Versuche, Neurath freizubekommen, waren stets am Widerstand der Sowjets gescheitert.

Großbritannien wird den Vorschlag der Sowjetunion unterstützen. In der öffentlichen Meinung Großbritanniens waren schon seit längerer Zeit Stimmen für die



Freilassung Neuraths laut geworden, der vor seiner Berufung in das Auswärtige Amt deutscher Botschafter in London war.

Peking zahlt Entschädigung

London. (Reuter) Die Volksrepublik China hat sich bereit erklärt, 4,4 Millionen Mark Entschädigung für den Verlust des britischen Verkehrsflugzeuges zu zahlen, das am 23. Juli von der Insel Hainan von chinesischen Jagdflugzeugen abgeschossen wurde. Bei dem Abschuss des Verkehrsflugzeuges hatten zehn Personen ihr Leben verloren.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig

Ausläufer eines von Island zur Nordsee ziehenden Tiefs greifen auf Westdeutschland über und gestalten unser Wetter recht unbeständig.

Vorhersage für Donnerstag: Überwiegend stark bewölkt und zeitweise leichter bis mäßiger Regen, später in Schauern übergehend. Etwas kühler als bisher. Temperaturen um 10 Grad. Auffrischende Südwestwinde. Weitere Aussichten: Wechselhaft mit Schauern und kühler.



Unser Leitartikel

Wer füllt die Lücke?

G. Sch. Die politischen Folgen des Verlustes, den die Bundesrepublik mit dem Scheiden ihres Bundestagspräsidenten, Dr. Hermann Ehlers, erlitten hat, werden nicht weniger schwerwiegend sein, als die menschliche Erschütterung, die noch Tage nach der Trauernachricht das deutsche Volk bewegt. Schon bei dem Versuch, sich die künftige deutsche Politik ohne Dr. Ehlers vorzustellen, stockt zunächst die Feder vor dem plötzlich leer gewordenen Raum. Die Frage der Nachfolgerschaft im Präsidium des Bundestags ist bisher nur parteipolitisch klar, weil nach parlamentarischem Brauch stets die stärkste Fraktion den Präsidenten stellt. Die Wichtigkeit dieses Amtes, das hinter dem Staatsoberhaupt die deutsche Demokratie nach innen und außen repräsentiert und das parlamentarische Klima entscheidend beeinflusst, bedarf keiner Hervorhebung. Wer sich noch an das gescheiterte Experiment mit dem ersten Bundestagspräsidenten, Dr. Koehler, erinnert, wird wissen, wie schwer es der CDU bereits damals fiel, für den Tag des immer wieder hinausgezögerten Wechsels einen geeigneten Kandidaten zu benennen. Heute, nach den vier Jahren der energiegelassen, aber stets fahlen Geschäftsführung von Dr. Ehlers, wird das nicht leicht sein. Hinzu kommt das ungeschriebene Gesetz, das von der CDU die Stellung einer Persönlichkeit evangelischer Konfession für dieses Amt verlangt. Der Erfahrung und dem Ruf nach sind vor allem drei Namen zu nennen: der bisherige Vorsitzende des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Gerstenmaier, Stuttgart, der sich auch in der evangelischen Kirchenarbeit als Leiter des Hilfswerks großes Ansehen erworben hat; der langjährige niedersächsische CDU-Vorsitzende, Oberkirchenrat Cillien, aus dem CDU-Fraktionsvorstand, und der Berliner CDU-Fraktionsvorsitzende, Ernst Lemmer, der als gewandter Verhandlungsführer bekannt ist und wegen seines langjährigen Eintretens für die große Koalition auch von der SPD geschätzt wird. Andere Möglichkeiten würden sich nur im Zuge einer Kabinettsbildung ergeben, die den einen oder anderen CDU-Minister für das hohe Amt freigestellt. Jedenfalls steht die CDU vor einer sehr schwierigen Entscheidung. Auch für den Platz des stellvertretenden Parteivorsitzenden kommt aus Gründen der konfessionellen Parität nur ein evangelischer Politiker in Betracht, der ebenfalls dem schon für das Bundestagspräsidium genannten schmalen Reservoir entnommen werden müßte. Vielleicht findet sich eine Aufteilung dadurch, daß der eine zum Bundestagspräsidenten und ein anderer für die Partei vorgeschlagen wird. Im Augenblick überhaupt nicht zu beantworten ist jedoch die Frage, wer der Eignung und dem politischen Prestige nach unter diejenigen gerechnet werden kann, die den Platz von Dr. Ehlers als möglichem Nachfolger des Bundeskanzlers und Parteivorsitzenden ausfüllen können. Hier kann nur die Zeit erweisen, ob sich ein anderer protestantischer Politiker für die Kronprinzenrolle qualifiziert, die keineswegs identisch mit einem Parteiamt ist. Die vielleicht falschen Hoffnungen, die die Protestanten in der CDU in dieser Beziehung an Dr. Ehlers geknüpft hatten, verblasen vorläufig hinter der nunmehr dominierenden Stellung von Politikern wie Schäffer, dem derzeitigen Bundesfinanzminister, oder den Regierungschefs von Nordrhein-Westfalen und Bayern, Arnold und Ehard. Andere, die sich selbst unter die Präzedenzen rechnen, sollen unerwähnt bleiben. Angesichts all dieser Überlegungen muß jedenfalls damit gerechnet werden, daß das Fehlen von Dr. Ehlers für die gesamte deutsche Politik und für die CDU eine ernste Belastung bedeutet. Sie kann nicht nur zu persönlichen Reibungen und Machtkämpfen, sondern auch zur Verschiebung politischer Akzente führen. Solange Dr. Adenauer noch die Zügel fest in der Hand hat, werden die in der unvermeidlichen Neuordnung der politischen Kräfteverhältnisse liegenden Gefahren zu meistern sein.

Revision für Kardinal Mindszenty?

Regierung will bedingte Freiheit zurückgeben — Fürstprimas soll nicht hinter Gittern sterben

In katholischen Kreisen verdichtet sich die Hoffnung, daß die ungarische Regierung in absehbarer Zeit einen Revisionsprozeß gegen den vor sechs Jahren zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Kardinal Mindszenty anordnen wird. Mehrere Andeutungen hoher Budapest-Personalitäten sprechen dafür. Ein anderer Anzeichen sieht man in der schon vor einem Jahr in aller Stille erfolgten Freilassung des Privatsekretärs des Kardinals, Dr. Zakar, dessen Strafe an sich erst Anfang 1955 verbüßt wäre.

Es wird für möglich gehalten, daß Mindszenty — ähnlich wie der jugoslawische Erzbischof Stepinac — einen Zwangswohnsitz zugewiesen bekommt, über dessen Ortsgrenze hinaus er sich seelsorglich nicht betätigen dürfte.

Eine Schilderung des Vatikan

Über das Schicksal, das der 62-jährige Kardinal nach seiner Verurteilung erlitten hat, sind während der vergangenen

Jahre die widersprechendsten Nachrichten umgelaufen. Ausdrücklich vom Vatikan bestätigt wurde lediglich eine Schilderung des körperlichen Zustandes des Kirchenfürsten etwa einhalb Jahre nach seiner Verurteilung. Sowjetische Spezialisten, die damals Mindszenty untersuchten, hatten den Verlust der Sprache, des Gedächtnisses und eine Lähmung der Gesichtsmuskeln des Verurteilten festgestellt.

Im Sommer 1953 brachte ein amerika-

nischer Journalist aus Budapest dann die Meldung mit, daß der Kardinal aus dem Gefängnis in Madraured in ein kleines Gebirgslandhaus übergeführt worden sei, sich guter Behandlung erfreue, beichten und die hl. Messe lesen dürfe. Nach anderen Berichten soll Mindszenty unter einer Schilddrüse- und Herzkrankheit leiden, aber sorgfältig betreut werden, da die Kommunisten unter allen Umständen verhindern wollten, daß der Fürstprimas Ungarns in der Gefangenschaft stirbt.

Mißglückter Befreiungsversuch?

Ob tatsächlich der tollkühne Versuch unternommen wurde, den Kardinal 1949 aus dem Budapest-Gefängnis zu befreien, dürfte wohl niemals ganz geklärt werden. Nach einem Bericht, den der geflüchtete ungarische Abgeordnete Bela Varga in Washington erstattete, ist ein solcher Handstreich von Ungarn, Polen und Amerikanern geplant und vorbereitet, in letzter Stunde von den Kommunisten jedoch aufgedeckt worden.

Sollte die Budapest-Regierung nunmehr entschlossen sein, Mindszenty wenigstens eine bedingte Freiheit zurückzugeben, so wäre diese Maßnahme in erster Linie mit den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes zu erklären. Die Kommunisten könnten versuchen, die katastrophale Lage auf dem Arbeitsmarkt und ähnliche Folgen ihrer Politik durch eine Entspannungspolitik auszugleichen. Ohne Frage bietet der Fall Mindszenty hierzu eine ausgezeichnete Gelegenheit.

Frau muß Monaco retten

Paris. (NP) Die bangen Wünsche seiner Untertanen werden den Fürsten Rainer III. von Monaco begleitet, wenn er zu seiner ersten Amerikareise aufbricht. Hoffnungsvoll flüstert man sich zu, dort warte ein ebenso schönes wie heilsames Mädchen auf ihn, eine Frau, die dazu berufen sein könnte, die Selbstständigkeit des kleinen Fürstentums zu retten. Die 4000 Untertanen Rainers haben Sorgen mit ihrem Landesherren, denn immer noch ist er unbeweglich, trotz seiner 33 Jahre. Falls er sterben sollte, ohne einen Nachkommen zu hinterlassen, fällt Monaco nach den Bestimmungen eines Vertrages an Frankreich. Einem Manne wie Rainer sollte es nicht schwerfallen, eine standesgemäße Frau zu finden. Leider aber hindert er eine ganz unfruchtliche Ausdauer. Grundsätzlich will er nur aus Liebe heiraten; eine Ehe aus dynastischen Rücksichten kommt für ihn nicht in Frage. Darum verzichtete er auch darauf, in diesem Sommer an der Vergnügungs-Kreuzfahrt mit der Jacht „Agamemnon“ im Mittelmeer teilzunehmen, zu der das griechische Königspaar ein erlesenes Sortiment von Fürstlichkeiten eingeladen hatte. „Dabei begegne ich zu vielen heilsamen Prinzeßinnen“, wehrte er ab und zog es vor, auf Großwildjagd nach Französisch-Westafrika zu ziehen.

Nicht ganz unschuldig daran war zweifellos der Einfluß des amerikanischen Pfarrers Francis Tucker, des vom Vatikan eingesetzten Hofgeistlichen Rainers. Er hat den Fürsten auch so weit gebracht, daß er eine drei Jahre alte zarte Bindung zu der französischen Filmschauspielerin Gisèle Pascal aufgab, denn es hat sich herausgestellt, daß sie nicht in der Lage ist, ihm einen Thronfolger zu schenken. Pfarrer Tucker ist die „Graue Eminenz“ Monacos. Ihm liegt das Fortbestehen der Dynastie sehr am Herzen. So hat er auch die Amerika-Reise arrangiert. Vielleicht ist die Meinung gar nicht so abwegig, daß Rainer III. dort ein Mädchen treffen wird, das er Anfang der Jahre in Monaco kennengelernt hat.

Auch BHE gegen Saarvertrag

Zusatzprotokolle verlangt — Restlose Ablehnung durch FDP

Bonn. (dpa) Die Bundestagsfraktion des BHE und der Parteivorstand der FDP haben die Pariser Saarvereinbarung abgelehnt. Der BHE verlangt „authentische Interpretationen und Zusätze“, während die FDP das Saarstatut als unannehmbar verwirft.

Die FDP betont, daß Zusatzprotokolle zum Pariser Saarabkommen nicht genügen würden, die Bedenken der FDP gegen die Saarlösung auszuräumen. Die Einwände der FDP seien so schwerwiegend, daß neue Verhandlungen notwendig seien, wenn der Bundeskanzler sich der Zustimmung der FDP versichern wolle.

In Kreisen des FDP-Vorstandes wurde auf Fragen nach einem möglichen Ausscheiden der FDP aus der Regierungskoalition erklärt, daß die FDP von sich aus keinen Grund sehe, mit der Saarfrage auch die Koalitionsfrage zu stellen. Die FDP glaube, daß sie auch als Mitglied der Koalition das Recht habe, in wichtigen Einzelfragen eine abweichende Meinung zu haben. Die FDP vertrete die große Linie der Außenpolitik des Bundeskanzlers, aber nicht seinen Standpunkt in der Saarfrage.

Neuer Kurs, alte Ware

Berlin. (dpa) Die Klagen der Sowjetzonenbevölkerung über die Erzeugnisse der Textilindustrie sind auch 15 Monate nach der Proklamierung des Neuen Kurses die gleichen. Dies stellte eine Ostberliner Zeitung nach einer Wirtschaftskonferenz von 200 Vertretern des Textil-

handels und der Industrie fest. Eine Verkäuferin habe den Wirtschaftsfunktionären zugehört: „Ich wünsche den Herstellern, sich nur einen Tag in den Laden zu stellen und sich das anzuhören, was mir beim Anbieten ihrer Erzeugnisse zu Ohren kommt.“ Die Waren seien von schlechter Qualität, schmutzig und unkleidlich. Ein Gütekontrollleur habe allein in elf Wochen Konfektionswaren im Wert von 63 000 Mark reklamieren müssen.

Faruk in der Schweiz

Genf (Reuter). Exkönig Faruk von Ägypten ist aus Rom in Genf eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft, er habe nicht vor, Exkönigin Narriman zu treffen, und gewiß nicht die Absicht, sie wieder zu heiraten. Auf die Frage, ob er Narriman gestatten würde, ihren fast dreijährigen Sohn zu sehen, antwortete er: „Das werden wir klären, wenn es so weit ist. Bis jetzt hat meine ehemalige Frau ein solches Ersuchen nicht gestellt.“

Staatsangehörigkeit nicht verloren

Wien. (Korr.) Wien betrachtet die in Deutschland lebenden Österreicher weiterhin als österreichische Staatsangehörige. Bundeskanzler Raab erklärte gestern vor dem Nationalrat, die österreichischen Behörden würden aus der Entscheidung des Deutschen Bundesverwaltungsgerichts über die in Deutschland lebenden Österreicher nicht die Schlussfolgerung ziehen, daß diese Personen die österreichische Staatsangehörigkeit verloren hätten.

Weiterhin Unruhe in Algerien

Aufständische mit automatischen Waffen und Funkgeräten ausgerüstet

Algier. (Reuter) Algerische Nationalisten halten sich in Gruppen von 300 bis 400 Mann im Gebirge südlich von Constantine auf. Die französischen Behörden haben in diesem Gebiet zwischen Batna und Biskra den gesamten Straßenverkehr gesperrt, nachdem die Terroristen Brücken in die Luft gesprengt und Kraftwagen beschossen haben. Nach Angaben der französischen Behörden ist die Lage in diesem Gebiet weiterhin gespannt.

In Algerien trafen gestern neue Truppenverstärkungen ein, die gegen die Terroristen eingesetzt werden sollen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

In der Nacht zum Mittwoch herrschte in Algerien im allgemeinen Ruhe. Nachdem die Terroristen ihre überraschenden Angriffe vorübergehend eingestellt hatten, griffen sie am Dienstagmittag etwa einhundert Kilometer östlich von Biskra erneut einen französischen Stützpunkt an.

Die Terroristen sind nicht nur mit Gewehren, sondern auch mit automatischen Waffen und Handgranaten ausgerüstet. Nach Angaben der französischen Behörden benutzen sie auch tragbare Funkgeräte, um die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen aufrechtzuerhalten.

Thronfolgeschwierigkeiten in Persien

Teheran. (Reuter) Durch den Tod des Prinzen Ali Reza, der am vergangenen Mittwoch mit seinem Flugzeug tödlich verunglückte, sind in Persien Thronfolgeschwierigkeiten entstanden. Prinz Ali war Nachfolger des Schahs, der bis jetzt keine männlichen Nachkommen hat. Die fünf Halbbrüder des Schahs haben keinen Anspruch auf den Thron, da ihre Mutter aus einer Familie stammt, die durch die Verfassung von der Thronfolge ausgeschlossen ist.

Pfarrer zum Tode verurteilt

Bedauerliches Urteil eines jugoslawischen Gerichts in Agram

Graz. (KNA) Zum Tode durch den Strang wurde wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber der kommunistischen Priesterbewegung in Jugoslawien der katholische Geistliche Marijan Herman verurteilt. Das Gericht begründete das Urteil mit „Kriegsverbrechen“, die der Geistliche vor 13 Jahren begangen haben soll.

Pfarrer Herman nahm im Sommer dieses Jahres in Agram an einer Werbeversammlung für die kommunistische Priestervereinigung teil und griff dabei die Vereinigung und ihre Führer scharf an. Pfarrer Herman tadelte die Mitglieder wegen ihres Ungehorsams gegenüber ihren Bischöfen und forderte sie auf, ihre Mitgliedschaft in der kommunistischen Vereinigung aufzugeben. Kurze Zeit später wurden 40 Angehörige der Pfarrei des Geistlichen verhaftet. In der Nacht zum 11. August wurde Pfarrer Herman festgenommen. Der Staatsanwalt behauptete in seinem Plädoyer, Pfarrer Herman habe sich für „kriegshetzerische Predigten“ und „Zusammenarbeit mit der Ustascha“ zu verantworten.

Unter den Belastungszeugen befanden sich Jugendliche, die zum Zeitpunkt der angeblichen Verbrechen sieben bis neun Jahre alt waren. Sie hatten über die kriegshetzerischen Predigten des Pfarrers ausgesagt. Die Tribunale des Gerichtssaals waren mit kommunistischen Jugendlichen gefüllt, die die Ausführungen des Staatsanwalts mit Beifall unterstrichen.

Tschiang wünscht Invasion

Paris. (Korr.) Der nationalchinesische Staatschef Tschiang Kai-schek erklärte gestern, Indochina könne nur durch eine Invasion der auf Formosa massierten nationalchinesischen Truppen vor einer völligen Annexion durch die kommunistischen Streitkräfte gerettet werden. Nach Auffassung Tschiangs würde der Vietnam-Chef Ho Tsching-minh seine

Existenzgrundlage verlieren, wenn die Unterstützung durch die Peking-Regierung wegfiele.

An die Kette gelegt

London. (Korr.) Das deutsche Motorschiff „Klaus Wilhelm“ wurde auf Antrag einer schwedischen Reederei in England an die Kette gelegt. Der schwedische Dampfer „Tilla Gorthon“ hatte das deutsche Schiff am 24. Oktober in der Nordsee treibend angetroffen und in den englischen Hafen Harwich eingeschleppt. Daraus entwickelte sich ein Streit um die Bergungssprüche. Heimathafen der „Klaus Wilhelm“ ist Hamburg.

Bahnunglück bei Potsdam

Berlin. (dpa) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nähe des Bahnhofs Potsdam ereignet. Ein mit Westberliner Industriegütern beladener Interzon-Güterexpress fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf eine haltende Rangierlokomotive. Beide Lokomotiven und vierzehn beladene Güterwagen wurden zerstört. Der Sachschaden wird auf 1,2 Millionen Mark geschätzt. Über Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt, da die Volkspolizei die Unglücksstelle sofort abspernte.

Akten über 20. Juli

Bonn. (dpa) Fotokopien der Akten über den Prozeß des 20. Juli 1944, die sich in amerikanischer Hand befinden, sind jetzt der Bundeszentrale für Heimatdienst zur Verfügung gestellt worden. Soweit sich die Dokumente dazu eignen, werden sie in Kürze veröffentlicht werden, darunter auch der Originalbericht des Kommandeurs des Berliner Wachregiments, Major Remer, der nach dem 20. Juli zum Generalmajor befördert worden war.

Herr Nimbach — freut mich, Sie gesund zu sehen!

Nogees ging auf diesen Ton nicht ein. „Das Skalpell, mit dem gestern Abend der Mord ausgeführt wurde, stammt von Ihrer Station, Doktor Strohmann“, sagte er milde. „Können Sie mir das erklären?“

Nogees ist bezaubert. „Ich kann es nicht, Herr Kommissar. Aber wenn ich der Täter wäre, hätte ich eins von einer anderen Station genommen.“

„Danke für den Hinweis“, knurrte Nogees. „Sie wissen also nicht, wer Inge Sörensen ermordet haben könnte?“ „Ich würde es Ihnen bestimmt sagen, Herr Kommissar. Aber es ist mir völlig schleierhaft. Wer sollte etwas gegen das arme Mädchen haben?“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Zwei Großschieber hatten sich zu gleicher Zeit und bei dem selben Künstler ihre Porträts bestellen. Die Auftraggeber waren mit den Arbeiten sehr zufrieden, hätten aber gern gewußt, was darüber die sachverständige Kritik dachte. Daher ließen sie einen bekannten Kunstkritiker kommen und baten um sein Urteil.

Die beiden Porträts hingen an der gleichen Wand, fast nebeneinander. Der Kritiker betrachtete sie lange, schüttelte wohlwollend den Kopf, zwinkerte mit den Augen, trat einige Schritte zurück und sagte schließlich: „Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet! Doch wo ist der Christus?“

Die Bankiers sahen sich an, sahen dann den Kritiker an und schienen fassungslos vor Erstaunen.

„Was ist, was meinen Sie? Wo der Christus ist?“

„Ja, natürlich, der Christus. Hier hängen nur die beiden Räuber...“

ÄRZTE unter Verdacht

ROMAN VON HANS GRUHL

Presserechte bei Münchner Roman-Verlag München-Pasing

(15. Fortsetzung)

„Ich habe diese Schritte oben auch gehört!“

„Natürlich mußten Sie sie auch gehört haben“, sagte Nogees doppeldeutig. Seine Stimme strahlte Sanftmut. „Wissen Sie, was ich merkwürdig finde, Doktor Daniel? Daß Sie das Operationsmesser nicht aus der Brust der Toten gezogen haben. Hat es nicht in Ihnen die gleichen Gefühle erweckt wie der Stein auf Anna Kramers Kopf?“

Daniel beherrschte sich mit Mühe. „Das gestern war klarer Mord. Wenn ich bei der Oberschwester denselben Eindruck gehabt hätte, wäre der Stein an seinem Platz geblieben. Außerdem bin ich jetzt klüger als vorher.“

„Das ist meistens so“, sagte Nogees trocken. Er sah zur Uhr. „Für heute ist es genug. Ich lasse Sie rufen, wenn ich Sie brauche.“

Daniel stand auf. „Noch eins, Doktor Daniel.“ Nogees Stimme klang wieder unangenehm sanft. „Ich hielte es für besser, wenn Sie jetzt keine Leichen mehr finden würden — wirklich, ich hielte es für besser!“

„Bin ganz Ihrer Ansicht“, sagte Daniel und verließ das Zimmer. Es hatte wenig Zweck, mit der Polizei zu streiten, das wußte er aus seinen Erlebnissen als Motorradfahrer. Sie würden schon dahinterkommen, daß er nicht der richtige war — früher oder später.

Und von ihrem Standpunkt aus hatten sie recht, das war das Fatale. Was konnte man nur tun, um die Wahrheit zu finden? Daniel setzte sich an seinen Schreibtisch und versank in tiefes Nachdenken.

In dem Zimmer, das er verlassen hatte, wandte sich Nimbach dem Kommissar zu. „Was halten Sie von ihm?“

Peinliche Fragen

„Bisshen dünn, die Geschichte.“ „Ja. Sieht stark nach Haltet den Dieb! aus. Ich war's nicht, ich hab's ja entdeckt! Er war mir schon beim erstenmal nicht geheuer.“

„Hm — ich weiß nicht. Ist mir nicht unsympathisch. Und von schlechtem Gewissen keine Spur. Wäre verdammt wichtig, das Morphem wiederzufinden. Vielleicht kann uns der — nein, warten Sie! Holen wir uns erst mal Daniels Assistentin!“

Das Mädchen erschien nach wenigen Minuten. Unbefangene musternde es die beiden Männer. Nimbach war sichtlich beeindruckt.

„Fräulein Syring“, sagte Nogees freundlich, „ich bitte Sie, mir einige Fragen zu beantworten. War Doktor Daniel gestern zu irgendeiner Zeit allein im Röntgenraum?“

„Ja“, sagte sie sofort. „Gegen Mittag — vielleicht für eine Viertelstunde.“

„Wo waren Sie während dieser Zeit?“ „Im Archiv, an unserem Panzerschrank. Ich habe Filme geholt.“

„Wissen Sie, ob inzwischen jemand bei Doktor Daniel gewesen ist?“

Sie hob die Schultern. „Keine Ahnung. Ich glaube es aber nicht. Wer sollte —“

„Haben Sie jemanden gesehen, als Sie zurückkamen?“

„Nein.“

„Hm. Etwas anderes, Fräulein Syring: Kann man im Schallraum hören, wenn im Durchleuchtungsraum gesprochen wird?“

Wieder kam ihre Antwort sofort. „Wenn die Verbindungstür geschlossen ist, nicht. Sie ist aus Metall, Blei, wegen der Strahlen. Da muß man schon brüllen.“

„Aha! Und wie verständlich Sie sich?“ „Durch die Lautsprecheranlage. Im Schallraum und am Gerät ist ein Lautsprecher mit je einem Mikrofon.“

Nogees notierte etwas, sah dann auf. „Schönen Dank, Fräulein Syring. Für heute sind Sie entlassen.“

„Hoffentlich in Gnaden“, sagte sie munter und ging.

„Schöner Fisch“, sagte Nimbachersonnen. „Und nicht dümm. Sind Sie mir böse, wenn ich umsatze, Herr Kommissar?“

„Ganz im Gegenteil“, erwiderte Nogees höflich. „Ich möchte Sie nur bitten, wenigstens bis zur Klärung dieses Falles im Dienst zu bleiben — auch wenn es länger dauern sollte. Und ich glaube“, setzte er hinzu, „es wird länger dauern.“ Er sah in sein Notizbuch. „Die Lautsprecher werden wir uns noch ansehen. Jetzt holen Sie mir den nächsten — Michels.“

Michels verbeugte sich knapp an der Tür. Als er sich setzte, war sein Gesicht undurchdringlich.

„Sie gestatten mir einige Fragen, Doktor Michels. Haben Sie eine Spur des gestohlenen Morphiums gefunden?“

„Nein. Nichts.“

„Vor kurzem wurde wieder ein Medikament gestohlen. Wissen Sie davon?“

Michels machte eine ärgliche Handbewegung. „Wir alle wissen davon. Ich habe im Kasino danach gefragt, ob jemand über den Verbleib etwas wüßte. Niemand konnte Auskunft geben. Ich habe dieser

Geschichte von vornherein keine große Bedeutung beigemessen.“

„So? Und warum nicht?“

„Wir haben vielleicht zwanzig Patienten, die mit Streptomycin behandelt werden — jeder braucht am Tag durchschnittlich eine halbe Ampulle. Da kommt es leicht mal vor, daß ein Rest weggeschossen wird. Die Schwestern werden es verdrösel haben — das ist alles.“

Nogees betrachtete ihn einige Zeit, ehe er weiter fragte. „Gibt es Vergiftungen damit?“

„Ja — bei Überdosierung. Schverhörigkeit und Gleichgewichtsstörungen. Aber da muß man schon erhebliche Dosen über lange Zeit verabreichen.“

„Vergiften kann man also niemanden damit — etwa wie mit Morphem?“

„Ausgeschlossen.“

Der Kommissar rieb sein Kinn. „Was sagte Doktor Daniel gestern Abend zu Ihnen, bevor er Sie zum Turm führte?“

„Nicht viel. Er bat — hm — er bat mich ziemlich eindringlich, mit zum Turm zu kommen.“

„Sagte er unterwegs etwas?“

„Nichts. Erst oben — da sagte er, wir sollten nicht erschrecken — im Turm läge die Schwester Inge. Erstochen.“

„Seit wann waren Sie auf Ihrem Zimmer?“

„Seit acht Uhr — kurz nach dem Abendessen. Ich habe gearbeitet.“ Es klang wie Was sollte ich sonst tun? Nogees warf einen Blick zu seinem Assistenten.

„Ich danke Ihnen, Doktor Michels. Im Augenblick habe ich keine weiteren Fragen.“

Michels nickte gemessen und entfernte sich. Nimbach setzte sich auf die Schreibtischplatte. „Unzugänglicher Herr, was? Ich glaube, wir müssen uns noch mit ihm beschäftigen!“

„Wir werden uns noch mit manchem beschäftigen müssen. Holen Sie den nächsten!“

Strohmann erschien mit vertraulichem Lächeln. „Begrüße Sie, Herr Kommissar.“

UNSERE Heimat

Mit der Futterernte haushalten!

Kreis Olpe. Die Heu- und Getreideernte dieses Jahres ist durch das anhaltende schlechte Wetter in ihrer Güte so schwer beeinträchtigt wie schon seit vielen Jahren nicht. Das bedeutet für den Landwirt, die Ernteerträge mit besonderem Vorbedacht einzusetzen, damit die Leistungen der Tiere und ihre Gesundheit erhalten bleiben.

Mehr denn je werden Ergänzungsfuttermittel gegeben werden müssen, damit das wirtschaftliche Futter bekömmlich und möglichst gut ausgenutzt wird. Schimmelpilzinfektionen im Heu, Pilzbefall an den Getreiden, Auslaugen wertvoller Bestandteile — besonders von Mineralstoffen — werden Schäden verursachen. Auch die Vitamine sind zum größten Teil infolge des schlechten Wetters vernichtet.

Für diesen Ausgleich stehen wirksame Beifuttermittel, wie z. B. das bekannte Ramikal, zur Verfügung, welches Mineralstoffe und das Vitamin D sowie Vitamin A dem Tierkörper zuführt und unbekömmliches Futter bekömmlich macht. Dieses gilt vor allem auch für die Verfütterung frischer Rübenblätter, mit deren hochwertigen Nährstoffen besonders Hausgehalte werden muß. Die bei dieser Fütterung auftretenden schädlichen und lästigen Durchfälle bringen starke Nährstoffverluste mit sich.

Daher vorsichtig füttern und durch Ramikal 3 die Durchfälle verhüten.

Olper Stadtplatz

Prämien für Lehrlinge. Die Handwerkskammer Arnsberg hat z. Tl. mit Hilfe der Stiftung für Begabtenförderung den Kreishandwerkern als Prämie für Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, die Bücher „Geschichte des Handwerks in Deutschland“ von Dr. Wernet und „Die moderne Arbeit“ von Dr. Johannes Natermann zur Verfügung gestellt.

Die Beschilderung der Straßen in Olpe läßt noch manchen (dringenden!) Wunsch offen. Einwohner machten uns dieser Tage darauf aufmerksam, daß z. B. am Eingang der Martinstraße jegliches Straßenschild fehlt. Auch bei manchen anderen Straßen sei dies der Fall. Wie soll sich ein Fremder zurechtfinden? Zu empfehlen wäre außerdem, daß man bei längeren Straßenzügen mehrere Schilder mit dem Straßennamen anbringt.

Ein Motorroller rutschte am vergangenen Sonntag, wie jetzt bekannt wird, auf der Seminarstraße aus. Der Fahrer stürzte, kam aber mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde beschädigt. Bei der

augenblicklichen Witterung ist besondere Vorsicht auf den nebelbelegten oder regennassen Straßen geboten!

Einen Vortrag über unsere Ernährung wird am kommenden Montagabend im kleinen Schwanensaal Frau Mary Schwartz, eine bekannte Ernährungswissenschaftlerin aus Göttingen, halten. Näheres hierzu wird durch das hiesige Reformhaus Schwirkmann bekanntgegeben.

Ein neues Geschäft für Lebensmittel, Feinkost, Obst und Gemüse eröffnet morgen Wilh. Hesse in der verlängerten Kurfürst-Heinrich-Straße. Den Bewohnern des

dortigen, inzwischen stark erweiterten Stadtteils kommt diese neue Einkaufsgelegenheit sehr günstig gelegen.

Studienlehrgang eröffnet. Die Wirtschaftsakademie Hagen — eine Zweigstelle der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Industriebezirk — eröffnete am 3. November ihr Wintersemester. Der Semesterbeginn ist diesmal von besonderer Bedeutung, weil mit diesem Semester ein neuer wirtschaftswissenschaftlicher Studienlehrgang für die Dauer von drei Jahren eingeleitet wurde. Näheres über Termine der Vorlesungen und „Interzessionslehrgänge“ ist dem Vorlesungsverzeichnis der Wirtschaftsakademie zu entnehmen.

Dienstjubiläum. Fräulein Gertrud Paczynski, wohnhaft Hassenhammer, feiert am heutigen Tage bei der Firma Hütte & Co., Griesemert, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Unsere besten Glückwünsche!

Die SGV-Abteilung Olpe hält ihre nächste Wanderung am Mittwoch, dem 10. November ab. Ziel der Abendwanderung (20 Uhr ab Kreuzkapelle) sind Alperscheid und Kircheshof.

Neuregelung des Meisterprüfungswesens

Im Kammerbezirk Arnsberg — Auch geteilter Meinung

Olpe. Die Handwerkskammer Arnsberg führte am 29. Oktober eine Besprechung mit den Vorsitzenden der Meisterprüfungsausschüsse und ihren Stellvertretern durch. Die Handwerksordnung vom 17. September 1953 macht eine Neuregelung auch dieses Teiles der berufsständischen Arbeit nötig. Zur Erörterung stand insbesondere die Frage des Vorsitzes in den Meisterprüfungsausschüssen. Sie muß nach dem Willen des Gesetzgebers dahin geregelt werden, daß in Zukunft die Leitung der Ausschüsse in die Hand von Personen gelegt wird, die nicht zu dem Handwerkszweig gehören, für den der Ausschuß gebildet ist. Da aber der fachliche Gesichtspunkt unbedingt zu seinem Recht kommen muß, wird der stellvertretende Vorsitzende jeweils aus dem Fach sein. Aus den Reihen der bisherigen Vorsitzenden wurden beachtliche Bedenken gegen die Neuregelung vorgetragen. Ein zweiter Diskussionspunkt befaßte sich mit dem neuen Hauptteil der Meisterprüfung „Berufserziehung“. Der Meisterprüfungskandidat muß in Zukunft auch Kenntnisse auf dem Gebiete der Lehrlingsunterweisung und der Menschenführung im Handwerksbetrieb im allgemeinen nachweisen. Im übrigen behandelte der Geschäftsführer der Kammer Dr. Hampe als Referent ausführlich

auch alle sonstigen Abweichungen der dem Minister für Wirtschaft und Verkehr zur Genehmigung vorliegenden neuen Meisterprüfungsordnung gegenüber den bisherigen Bestimmungen. Die Veranstaltung stand unter der Leitung von Handwerkskammerpräsident Rahmann, Neheim-Hüsten.

„Menschenführung — Lehrlingsunterweisung“ — man ist heute dazu geneigt, immer mehr zu fordern... und zu theoretisieren. Vielleicht eine Uebertreibung? Wie sagt doch Goethe: „Grau ist alle Theorie“. Und ein tüchtiger Handwerksmeister braucht durchaus kein großer Theoretiker zu sein.)

Sportvereine schlossen sich zusammen

Eine ideale Lösung für Bilstein — Die Vorstandswahl

Bilstein. In der Jahresversammlung des Wintersportvereins an der auch die Mitglieder des Turn- und Sportvereins teilnahmen, wurde der Zusammenschluß beider Vereine beschlossen, da man der Auffassung war, daß zwei Sportvereine an einem kleinen Ort zuviel seien. Ziel dieses Zusammenschlusses, so betonte der neugewählte Vorsitzende Clemens Moll, sei, die Jugend von Bilstein in ihrer Gesamtheit anzusprechen und zu erfassen, um ihr vom jugendlichen Dasein bis ins gereifte Alter alle Bildungsmöglichkeiten der turnerischen und sportlichen Erziehung zu bieten und zu gewährleisten. Der bisherige Wintersportverein geht in dem alten Verein als Wintersportabteilung auf.

Der bisherige Vorsitzende des Wintersportvereins, Theo Ewers, eröffnete mit einem kurzen Rückblick auf die bisherige Arbeit des Vereins die Zusammenkunft. Er trat von seinem Amt zurück. Eine Wiederwahl lehnte er wegen beruflicher Arbeitsüberlastung ab. Nachdem der Zusammenschluß beider Vereine beschlossen worden war, schritt man zur Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde Clemens Moll gewählt, der zugleich Schriftwart des Turn- und Sportvereins „Freiheit Bilstein“ e. V. ist. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Heinrich Elles. Als Kassenwart wurde Helmut Werner bestimmt. Weiter setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen. Fachwart für Turnen: Turnwart Hugo Schrage, der gleichzeitig Gerätewart ist; Fachwart für Jugendturnen und volkstümlichen Sport:

Alfons Tilke; Fachwart für Leichtathletik: Kurt Labitzke; Fachwart für Skilauf: Helmut Werner und Fachwart für Eislaufen: Hans Flebach.

Um weitere organisatorische Fragen zu besprechen, wird der neue Vorstand in Kürze zusammentreten und entsprechende Vorschläge ausarbeiten, die in der nächsten Versammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. In der Zwischenzeit soll auch das Winterprogramm aufgestellt werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Turn- und Übungsstunden weiterhin jeden Donnerstag in der Schützenhalle stattfinden.

Zum Schluß dankte Vorsitzender Clemens Moll den bisherigen Vorsitzenden des Wintersportvereins und den Mitgliedern beider Vereine für die Mitarbeit. Er schloß mit dem Wunsch, daß nunmehr das feste Band zwischen Turnen, Leichtathletik und Wintersport zum Wohle der Bilsteiner Jugend sich auswirken möge. Das eine wie das andere habe seine besondere Aufgabe, aber erst durch den Zusammenschluß werde das Letzte und Beste erreicht.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Treue Dienste

Neuenwald. Frä. Elfriede Neifer kann am heutigen Tage auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Familie Springmann zurückblicken. Sie erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Unsern Glückwunsch!

Im Goldkranz

Listernohl. Die Eheleute Polizeiwachtmeister a. D. Heinrich Hesse und Frau Anna geb. Bleker können am morgigen Freitag das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilare ist 83 und die Jubilarin 71 Jahre alt. Auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit ist der Jubilar den Bewohnern des Amtes Attendorf ein guter Bekannter. Auch in Listernohl, wo er zuletzt tätig war, hat er sich das Vertrauen der gesamten Gemeinde erworben. Seit nahezu zwei Jahren lebt das Jubelpaar in Oberrödinghausen bei seinem Sohn, der dort Pfarrvikar ist. Zur goldenen Hochzeit unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Vor musikalischem Ereignis

Chor- und Orchesterkonzert in Heggen

Heggen. Ein musikalisches Ereignis steht für Sonntag, den 7. November, in der Schützenhalle bevor. Nachdem der MGv „Sängerbund“ bekanntlich in Rübenach an der Mosel in der ersten Stadtklasse als Sieger hervorgegangen ist, will er nunmehr der hiesigen Öffentlichkeit

wieder am 3. April in Altenhundem zu Gast mit „Das Wundermärchen“. Im Mai kommt das bekannte Frankfurter Kabarett. Am 5. Juni führt die Castropoer Bühne „Die Brautschau“ auf. — In dieses vorläufige Programm werden noch Operetten eingeschaltet, u. a. „Der fidele Bauer“, und Konzertveranstaltungen. Außerdem wird das Programm noch durch Vorträge und sonstige Darbietungen aufgelockert.

Kassenführer Klewes erstattete den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl ist leider von 420 auf 380 gesunken. Immerhin war der Gesamtumsatz im letzten Spieljahr gegenüber dem Vorjahre noch um 7000 DM höher. In Kürze soll eine umfassende Mitgliedswerbung gestartet werden. — Bei der Vorstandswahl sprach der



Leiter der Kulturgemeinde den ausgeschiedenen Meinolf Wulf und Pfarrer Alberts den Dank für ihre vorbildliche Arbeit aus. Der bisherige Schriftführer Josef Köster wurde wiedergewählt; neu gewählt wurden als 2. Schriftführer Sportlehrer Sticker und als Beisitzer Hermann Schulte (Saalhausen).

Schüler spielen den „Urfaust“

Grevenbrück. Die Schüler und Schülerinnen der Realschule, die im vergangenen Jahre das bezaubernde Lustspiel „Dianer zweier Herren“ von Goldoni mit großem Erfolg aufführten, planen in diesem Winter in der Schützenhalle die Aufführung des „Urfaust“ von Goethe. Die Proben unter der Spielleitung von Realschullehrer Miles haben bereits begonnen. Die recht schwierige Bühnenaussstattung und Dekoration wollen die Realschüler unter Anleitung ihres Regisseurs selbst schaffen. Die erste Aufführung ist bereits im Januar kommenden Jahres vorgesehen.

Im Olper Film-Club:

Tennessee Williams' „Endstation Sehnsucht“

Problemschwerer, ergreifender Film rollte über die Leinwand

Olpe. Nach sehr gefälligen, märchenhaften Filmen wie Disney's „Pinocchio“ und dem ebenfalls amerikanischen Filmstreifen „Mein Freund Harvey“ sah der Olper Film-Club am vergangenen Donnerstag im hiesigen Lichtspieltheater wieder einen ergreifenden, problemschweren Filmstreifen: „Endstation Sehnsucht“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Tennessee Williams. Dieser Wechsel im Programm war sehr fühlbar, atemberaubend. Er verschlug einem fast die Stimme angesichts der Tragödie, die auf der Leinwand unerbittlich abrollte mit vielen erschütternden Szenen!

Eine bemerkenswerte Kennzeichnung nach der menschlichen und künstlerischen Seite dieses Films hin gibt der „Ev. Filmbeobachter“, indem er u. a. folgendes ausführt:

„Endstation Sehnsucht“. Nun haben sie in Hollywood Williams gleichnamiges Bühnenstück verfilmt, und ein Kunstwerk ist daraus geworden mit all den Vorzügen und Nachteilen amerikanischer Filme. Der Dichter selbst, dessen Stück zu den meistgespielten auf den Bühnen Nachkriegsdeutschlands gehört, schrieb das Drehbuch. Der Regisseur, der das Theaterstück am Broadway herausbrachte, inszenierte auch den Film. So hat sich zwar manches im Äußerlichen geändert, aber die Tendenz blieb eine niederdrückende und hoffnungslose Schau der Welt, die mit den Illusionen auch alles, was das Leben lebenswert macht, davongewonnen hat.

Da ist Blanche, ein überempfindliches, schwärmerisches Geschöpf aus

einer zerfallenen, einst vornehmen Familie. Die erste Enttäuschung, die ihr das Leben zufügt, vergiftet sie nie. Ihr Weg führt bergab, aber die Gedanken und Träume fliegen mehr und mehr empor in eine Welt der Luftschlösser, der vornehmen Gesellschaft, in der sie die Hauptrolle spielt. Erschütternd, wie sie erkennt, daß das kommende Alter ihr diesen Weg verschließt. Als letzter Zufluchtsort öffnet sich Blanche das fragwürdige Heim ihrer Schwester, die schon früher in die unteren Schichten hinabstieg. Ihr Mann, diese Mischung aus primitiver Gutherzigkeit, triebhaftem Haß, aus Jähzorn und Zutraulichkeit, ein Abbild des Lebens, an dem Blanche zerbricht, nimmt Anstoß am „vornehmen Gebue“ der Schwägerin. Seine Frau, das Bild der verschwundenen Mutter, versucht zu vermitteln, vergeblich. Blanche, immer mehr getreten, verfolgt, verkannt, verstrickt in Schuld und Lüge, ein tragisches Opfer eigener Verfehlung und unausweichbarer Gegebenheiten, verfällt dem Wahnsinn. Die Polizei erscheint mit der Zwangsjacke (Eine grauenhafte Szene, in der die Kamera alle Brutalität vorführt, deren sie fähig ist).

Der „Filmbeobachter“ weist zum Schluß auf die Ausweglosigkeit einer so unchristlichen Weltanschauung hin, wie sie in Williams Bühnenstück und Film in Erscheinung tritt. Die künstlerische Leistung des Filmes gipfelt hauptsächlich in der Darstellung der Blanche durch Vivian Leigh, die dafür den Bionnelle-Preis erhielt. (Später erlitt sie bekanntlich selbst einen Nervenzusammenbruch.)

Versuchen Sie, vergleichen Sie, das überzeugt: **NESCAFE** koffeinfrei!

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

BUNTE WELT

Edpaue

Birmingham. — Auf der Landstraße bei Birmingham (Alabama) traf der Sheriff einen alten Mann. Er gab an, auf dem Wege nach Florida zu sein, um sich Arbeit zu suchen. Das seien noch 640 Kilometer, er werde es aber kaum schaffen, denn er habe seit zwei Tagen nichts gegessen. Der Sheriff ließ dem alten Mann Essen reichen. Bei der Kontrolle der Papiere stellte sich heraus, daß der Arbeitssuchende 105 Jahre alt war.

Paradox

Stanley Burn. — Drei Mahlzeiten für die ganze Familie lieferte eine Kartoffel, die der 70jährige Bauer W. Montague aus Stanley Burn in der nordenglischen Grafschaft Durham geerntet hatte. Sie war zehn Pfund schwer.

Herzschlag

Washington. — „Hören Sie nicht etwas ticken?“ wird die 31jährige Washingtoner Archivistin Martina Hall ständig von Besuchern gefragt. „Ja, das bin ich!“ gibt sie zur Antwort. Seit einer schweren Herzoperation tickt es in ihrer Brust wie eine Uhr. Die Ärzte haben eine beschädigte Herzkammer durch ein plastisches Ventil ersetzt. Aus zwei Meter Entfernung kann man ihr Herz jetzt schlagen hören.

Lieber ein Junge

Newyork. — Wenn Ihnen nur ein Kind gestattet würde, wünschten Sie sich dann lieber einen Jungen oder ein Mädchen? Diese Gewissensfrage legten Soziologen der Universität von Ohio einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung vor. Neun von zehn Vätern entschieden sich für Jungen, und auch zwei von drei Müttern wollten lieber einen Sohn als eine Tochter.

150 000 Dollar für einen Mann

Newyork. — 150 000 Dollar wurden der Witwe des bei einem Betriebsunfall ums Leben gekommenen Newyorker Fahrstuhlführers William Gardner als Schadenersatz zugesprochen. Gardner war von einem aus der Kette gerissenen Fahrstuhl erschlagen worden, als er im Erdgeschoß die Fahrgäste aussteigen ließ. Die Besitzer des Wolkenkratzers müssen den Schaden zahlen.

Sorgen einer Königin

Prinz Philips Hobby: Fliegen mit Überschallgeschwindigkeit — Churchill mußte eingreifen

London. — Jede Frau kann sich gut in die Gefühle der Königin Elizabeth hineinfinden, wenn sie sich vorstellt, daß ihr Mann in ein Düsenflugzeug steigt und solo durch den Äther fliegt. Das Tauschen um das Hobby des Herzogs von Edinburgh währt jetzt schon einige Monate. Prinz Philip will unter allen Umständen sein Hobby behalten.

Die Königin war schon drauf und dran, den Kampf mit ihrem Mann zu verlieren. Deshalb bat sie den greisen Premier Sir Winston Churchill, die Kanonen des Kabinetts aufzuheben zu lassen, um ihren Mann aus dem Himmel der Illusionen zu den Realitäten der Erde zurückzuholen.

Tatsache ist, daß der Herzog unbedingt fliegen will. Sein Talent und sein Interesse dafür entdeckte der „gelehrte Seemann“ leider zu spät. Ein Alter zwischen 20 und 24 Jahren ist das beste für einen Düsenjägerpiloten. Der Herzog ist über Dreißig. Die Königin machte sich Sorgen — es gab endlose Auseinandersetzungen. Der Herzog machte der Königin klar, daß er nur unter den gleichen Bedingungen fliegen lernen wollte, wie sie für jeden anderen Militärpiloten gelten. Die Königin meinte, bei ihm müsse man einen anderen Maßstab anlegen.

„Aber schließlich haben mir schon mehrere Piloten gesagt, daß ich es schaffen würde“, brauste Philip auf.

Sir Winston Churchill bat den Herzog dringend, das Düsenfliegen zu unterlassen. Der Herzog gab nach, aber es ärgert ihn, daß er nicht die gleichen Erfahrungen machen soll wie die jungen RAF-Piloten, die in Düsenmaschinen ausgebildet wer-

den. „Ich möchte es soweit schaffen“, sagte er einem seiner Freunde, „daß ich im Ernstfall zu Feindflügen starten kann!“

Das nun will die Königin ganz und gar nicht wissen. Wieder mußte sich das Kabinett mit der unerquicklichen Affäre beschäftigen. Schließlich versicherte der Herzog den Ministern, daß er nur fliegen werde, wenn ein sehr erfahrener Pilot mit ihm in der Maschine sitzt. Schweren Herzens entschloß sich die Regierung, diesem Angebot des Prinzen zuzustimmen. Doch nur unter der Bedingung, daß der Prinz auch sein Wort hält.

In den Lebenserinnerungen britischer Adliger, die Georg V. gut kannten, wird von ähnlichen Ereignissen berichtet. Zwar gab es damals noch keine Düsenflugzeuge. Aber der patriarchalische Georg V. war sehr streng, er duldet es nicht, daß seine Söhne ihr Leben in der Luft riskierten. Beiden verbot er das Fliegen.

„Könnten nicht auch Sie es sein?“

Verkehrssünder erhalten Rundfunkhörer — Polizei mit verborgenem Mikrophon

Washington. — Die Flüche und Entschuldigungen von „auf frischer Tat ertappten“ Verkehrssündern ertönen regelmäßig über die Sender der amerikanischen Westküste und ertönen Millionen von Rundfunkhörern. Der Washingtoner Polizist George Amans stellt leichthinige und rücksichtslose Fahrer, diktiert ihnen die

üblichen Geldstrafen zu und nimmt ihre ärgerlichen Kommentare mit Hilfe eines unter dem Uniformrock verborgenen Mikrophons auf. Dadurch ist Amans einer der populärsten Rundfunkmänner geworden. Er sendet die buchstäblich aus dem Leben gegriffenen akustischen Schnappschüsse, weil er sich dadurch eine Besserung der Verkehrsmoral erhofft.

Nicht selten sind es peinliche Szenen, in denen sich die Betroffenen selbst am Lautsprecher hören müssen. Hier ein Beispiel: Ein Fahrer bog aus falscher Richtung in eine Straße ein, übersah ein Stoppzeichen und hielt an verbotener Stelle. Als ihn die Beamten zur Rede stellten, knurrte er giftig: „Das geht langsam zu weit, meine Herren! Ich werde es dem Gouverneur erzählen, das ist ein guter Freund von mir! Es wird ja immer schlimmer mit der Anmaßung der Polizei.“

Drei Millionen Rundfunkhörer vernahmen schmunzelnd diesen freundlichen Ausspruch. Der Schuldige aber wird seine Zunge beim nächsten Male ein wenig besser im Zaum halten. Vielleicht wird er sogar aufmerksamer die Verkehrsregeln beachten. Und damit wäre der Zweck der Sendung „Könnten nicht auch Sie es sein?“ wieder einmal erfüllt.

den Zigeunern. Man sieht, auch bei den Zigeunern gibt es Mesallianzen.

Thronanwärter Alfred wurde vor die Wahl gestellt, entweder auf die Braut oder auf die Kandidatur zu verzichten. Er tat das letztere, obwohl die Königswürde mit einem Einkommen verbunden ist, welches ein angenehmes Leben erlaubt. Zu guter Letzt entschloß er sich aber doch, die Nachfolge seines Vaters anzutreten. Man hatte seinem Willen etwas nachgegeben, indem man Lorraine Mitchell „auf Reisen“ schickte, wie Herr Karapanos mit listigem Augenzwinkern erzählt. Die Ehre der Dynastie Mendes ist damit gerettet, und der Krönung Alfreds zum Dachorganisationsmonarchen steht kein wesentliches Hindernis mehr im Wege.

Als aussichtsreichster Kandidat wird wie immer der älteste Sohn angesehen. Er heißt Alfred Mendes, lebt mit seinen sechs Brüdern in der südafrikanischen Stadt Krugersdorp in Transvaal und hat der Wahlkommission schon einigen Kummer bereitet. Mit dem Ungestüm seiner 24 Jahre wollte er unbedingt die 20jährige schöne Zigeunerin französische Abstammung Lorraine Mitchell heiraten. Das ging aber nicht, weil Lorraine nach Zigeunerbegriffen kein echtes Kind ihres Volkes ist. Sie entstammt der Mischehe zwischen einem Engländer und einer aus Frankreich nach Transvaal eingewander-

dieser Zeit nicht arbeiten, auch bleiben Musik und Tanz verboten. Der Nachfolger muß ebenfalls binnen dieser Frist gewählt werden, und zwar aus den Söhnen des Verstorbenen. Da er sieben besaß, wurde ein Wahlbüro in Athen, seiner letzten Residenz, eingerichtet. Hier laufen auf dem Postweg die Stimmzettel ein, welche die Stammesältesten im Namen ihrer Gemeinschaft ausfüllen. Der einzelne Zigeuner hat bei dieser Wahl kein Stimmrecht.

Als aussichtsreichster Kandidat wird wie immer der älteste Sohn angesehen. Er heißt Alfred Mendes, lebt mit seinen sechs Brüdern in der südafrikanischen Stadt Krugersdorp in Transvaal und hat der Wahlkommission schon einigen Kummer bereitet. Mit dem Ungestüm seiner 24 Jahre wollte er unbedingt die 20jährige schöne Zigeunerin französische Abstammung Lorraine Mitchell heiraten. Das ging aber nicht, weil Lorraine nach Zigeunerbegriffen kein echtes Kind ihres Volkes ist. Sie entstammt der Mischehe zwischen einem Engländer und einer aus Frankreich nach Transvaal eingewander-

Als vor einigen Monaten der Weltzigeunerkönig Mendes in Athen starb, wurde die übliche ganzjährige Trauer angeordnet. Die Männer dürfen während

Schwebebahn durch die Wüste?

Verkehrstechnische Seltenheit wieder modern — Verkehrspläne in Ägypten, Amerika und England

Wuppertal. — Nicht wenige Wuppertaler betrachten ihre 54 Jahre alte Schwebebahn als ein Monstrum, das nicht mehr in unsere Zeit passe. Sie revidierten ihre Meinung jedoch, als sie jetzt hörten, Ägypten wolle die Wüstenstrecke zwischen Nil und Rotem Meer durch eine Schwebebahn nach Wuppertaler Muster überbrücken, da der wandernde Sand den Bau einer Eisenbahn unmöglich mache.

Vor kurzem besuchten etliche amerikanische Ingenieure die Wuppertaler Stadtwerke, um sich über Bauweise und Leistungsfähigkeit der Schwebebahn zu unterrichten. „Wir wollen eine ähnliche Verbindung in Newyork schaffen“, gaben sie bekannt. „Dort wird das Verkehrsproblem von Jahr zu Jahr größer. Allerdings: wenn wir auch das Prinzip aus Deutschland übernehmen, so wird unsere Bahn doch ganz anders aussehen. 25 bis 30 km Reisegeschwindigkeit, wie sie eure Schwebebahn erreicht, sind für Newyork unmöglich. Wir werden ein Vielfaches schaffen müssen!“ Die Amerikaner nahmen ein komplettes Modell der Schwebebahn, das ihnen die Stadt Wuppertal hatte anfertigen lassen, mit nach den USA.

In Buenos Aires beabsichtigte man ebenfalls eine 30 km lange Schwebebahn zu bauen, die jedoch in ihrer Konstruktion von dem Wuppertaler Beispiel abweichen soll. Das Gerüst wird nur in der Mitte durch eine Stütze getragen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit soll bei 80 km liegen. Die amerikanische Gesellschaft will noch in diesem Jahre einen ihrer Ingenieure zu einem Erfahrungsaustausch nach Wuppertal senden.

Aber auch die Stadtväter von Los Angeles haben große Sorgen. Das Auto, einst der größte Wohltäter der weit auseinandergezogenen Stadt, hat sich heute zu einer wahren Stadtplage entwickelt. Es hat den gesamten Verkehr auf den Ausfallstraßen, auf die sich während der Hauptverkehrsstunden ein unübersehbarer Strom von motorisierten Pendlern täglich ergießt, vollkommen blockiert. Was ist zu tun? Los Angeles wird eine Schwebebahn bauen! Und so wurde bereits eine eigene Gesellschaft, die „Los Angeles Metropolitan Transit Authority“, zu dem Zwecke gegründet, eine eingleisige Schwebebahn über eine 70 km lange Strecke vom Vorort Van Nuys über Los Angeles bis nach Long Beach zu bauen.

Noch vor Newyork, Buenos Aires und Los Angeles aber will England seine „fliegende Eisenbahn“ nach den Plänen

des Mr. Bennie aus Glasgow haben. Nachrichten aus London besagen, daß der Stadtrat der englischen Hauptstadt bereits seine Einwilligung zur Errichtung einer Probestrecke in der Nähe Londons gegeben hat. Bennie will seinen Wagen Stromlinienform geben und diese durch eine Luftschraube im Heck antreiben. Mit 50 Reisenden an Bord rechnet man mit 250 km Geschwindigkeit! Bei diesem Tempo

liegt der Wirkungsgrad der Luftschraube am günstigsten. Durch den zusätzlichen Auftrieb wird das Wagengewicht aufgehoben, so daß kaum noch eine Lagerreibung auftritt. Zusätzlich sollen die englischen Schwebezüge unten noch an einer Schwenkschiene vorbeigleiten, um ein zu weites Pendeln in den Kurven zu verhindern. Die Fachleute der Wuppertaler Schwebebahn halten das aber für unnötig, denn ihre Bahn weist im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln eine mehrfache Unfallsicherheit auf. (Auf 310 Millionen Schwebebahn-Fahrgäste kam bisher nicht ein einziger Unfall!) Das Abstürzen eines Wagens ist so gut wie ausgeschlossen.



So soll die Schwebebahn aussehen, die Los Angeles in einer Länge von 70 Kilometer bauen will.

Dornröschenschlaf wird Wirklichkeit

Tiefgefrierversuche führen den „künstlichen Tod“ herbei — Herz und Lunge als „Reserveteile“

London. — „Ich möchte der erste Mensch sein, der den Dornröschenschlaf überlebt“, sagte ein Londoner Kellner, der etwas von den Tiefgefrierexperimenten gehört hatte, mit denen sich das Mill-Hill-Institut für medizinische Forschung beschäftigt. Aber Frau Dr. Audrey Smith, die an diesen Experimenten beteiligt ist, mußte nein sagen. Tiere kann man bereits einfrieren und wieder auftauen, wie die Versuche an Ratten und Hamstern gezeigt haben. Menschen dagegen noch nicht. Denn kein Wissenschaftler möchte das Risiko eingehen, die Versuchsperson im Kühlschrank in den ewigen Schlaf fahren zu lassen. Der Staatsanwalt müßte glatt auf Mord plädieren.

Dennoch wird man eines Tages so weit sein, daß man auch Menschen in den Dornröschenschlaf versetzen kann. Er wird natürlich keine 100 Jahre dauern, sondern vielleicht nur Tage, in denen das Herz stillsteht und das Blut in den Adern zu rotem Eis wird. Zunächst aber kann man solche Experimente nur an Tieren vornehmen. Dr. Parkes, der Leiter des Mill-Hill-Institutes, empfiehlt seinen Mitarbeitern, Dr. Audrey Smith und Dr. Radislav Andjus aus Belgrad, nur schrittweise und mit größter Vorsicht vorzugehen. Die Versuche seien von so erheblicher Bedeutung, daß es keinesfalls zu irgendwelchen Fehlschlüssen kommen dürfe.

Die Tiefgefrierexperimente dauern jetzt ein halbes Jahr. Sie beruhen auf der in

verschiedenen Laboratorien gewonnenen Erkenntnis, daß man Blut und Sperma durch Tiefkühlung für Monate, vielleicht sogar für Jahre konservieren und dann für Übertragungen und künstliche Befruchtung verwenden kann.

Man begann mit Ratten, deren Blut Dr. Andjus bis auf den Gefrierpunkt niederkühlte. Vier Fünftel der Experimente mißglückten. Die Versuchstiere konnten nicht wieder zum Leben erweckt werden. Frau Dr. Smith setzte Hamster in die Kühlräume und ging mit der Temperatur bis auf minus 79 Grad herunter. Das Ergebnis war überraschend: Die Tiere lagen erstarrt auf dem Bauch, erwachten jedoch nach sechs Minuten wieder zum Leben, wenn man das Herz mit einer Wärmelampe bestrahlte und künstliche Atmung anwandte. Nach 20 Minuten atmete das Tier wieder ganz normal. Langsam wurde die Dauer des Gefrierprozesses erhöht, von zehn Minuten gingen die Wissenschaftler auf 20, dann auf 30. Jetzt geschieht es jeden Tag, daß man Ratten und Hamster über zwei Stunden einem künstlichen Tod aussetzt. Etliche Tiere sind schon ein dutzendmal „gestorben“, aber immer wieder zum Leben erwacht.

Die Versuche werden fortgesetzt. Die drei Forscher wollen wissen, ob auch andere Tiere die Prozedur aushalten, die sogenannten Warmblüter. Gelingen diese

Gasthaushäftlinge mit Ehrenwort

Gelungenes Strafvollzugsexperiment — Nach einem Jahr in der Freiheit

London. — Vor einem Jahr vertauschten zwölf Häftlinge des Pankhurst-Gefängnisses auf der Insel Wight ihre Sträflingskleider mit einem normalen Anzug und fuhren nach Bristol. Es handelte sich bei ihnen nicht um eine gewöhnliche Entlassung. Von diesem Dutzend hing es ab, ob England eine Strafreform einführen sollte, welche für die hart strafende Gerichtsbarkeit der Insel eine Revolution bedeutete.

Man will in Zukunft Gefangenen, die sich in unbefristeter Schutzhaft befinden, eine Chance geben. Von 900 Berufskriminellen wurden zwölf ausgewählt. Man beschaffte ihnen in Privatbetrieben Stellen, die sie mit anderen Angestellten völlig gleichsetzten. Niemand außer dem Chef erfuhr, daß sie geradewegs aus dem Gefängnis kamen. In einem Gasthaus in der Nähe der Strafanstalt von Bristol nahmen sie Quartier, so daß eine begrenzte Überwachung möglich war. Ein Teil ihres Lohnes wurde für Kost und Wohnung abgeführt, eine bestimmte Summe erhielten Frau und Kinder. Bis auf ein Taschengeld wurde der Rest auf ein Sperrkonto gelegt, das bei der endgültigen Entlassung auszugsweise werden sollte.

Nach einem Jahr wurden jetzt sieben der zwölf Verbrecher endgültig in Freiheit gesetzt, sie dürfen zu ihren Familien zurückkehren. Zwei kamen wieder in das Gefängnis, der eine wegen Rückfälligkeit,

Mit Karabinern gegen Chrysanthemen

Franzosen glaubten, Marsmenschen seien gelandet — „Feldzug“ endete mit Gelächter

Paris. — Bis an die Zähne bewaffnet zogen alte französische Widerkampfskämpfer zur Schlacht gegen „Marsmenschen“ aus. Es geschah zu Walscheid in Lothringen, an einem kühlen Herbstabend. Die Bevölkerung hatte sich im „Rathaus“ zu einer Versammlung zusammengefunden, als plötzlich eine Horde Kinder in den Saal stürmte und schrie: „Da sind komische kleine Männer am anderen Ende des Dorfes aufmarschiert!“

So etwas muß man gesehen haben. Die Eltern folgten den Kindern, und tatsächlich, im matten Schein der Gaslampen sah man seltsame Gestalten — in Linie zu zwei Gliedern angetreten. Es sah höchst gefährlich aus. Die Männer eilten nach Hause und holten ihre Gewehre aus der Heckschützenzeit. Damit schlichen sie den „Feind“ an. Doch leider hatte sich die Schlacht noch nicht ganz entwickelt, als ein Fenster eines nahen Hauses aufsprang und eine ebenso wütende wie verschlafene Männerstimme brüllte: „Ihr verfl... Hunde, wollt ihr meine Blumen abschießen?“

Die Spannung löste sich in einem Riesengelächter. Die „Marsmenschen“ waren nichts anderes als zwei Reihen von Pracht-Chrysanthemen, die der Gärtner, um sie vor Frost zu schützen, mit Sackleinen umhüllt hatte.

Militaritis als Krankheit

London. — „Ephebriatic“ heißt ein neuer Zungenbrecher für Ärzte. Der Ausdruck wurde von England berühmtestem Chirurgen, Sir Heneage Ogilvie, geprägt. Gemeint ist damit „das Studium der Gesundheitsprobleme derjenigen Frauen und Männer, die zum Militärdienst eingezogen werden sollen“. Sir Heneage Ogilvie schreibt in einem Artikel, daß viele Verletzungen und Erkrankungen von Leuten im Militärdienst darauf zurückzuführen sind, daß sie durch tollkühne Unternehmungen und übermäßige Leistungen ihre „Individualität“ beweisen wollen... cep.

Neu vorläufiges alles knurrt.

Da dende von e und versozerte trun der i

Der am E zern igel Schli Oberziger Sch Span plötz Schw

Beu sch sie brin keim heid find Beh flig Mer der kom alle tion

schö „Va kalt zige Min wach zäh der au Wo stel

die wa stu wü die Eng

W D

den A ha ka me pe to soll Ant Spr hol

Augenbank

Während acht Jahren konnte die Newyorker Augenbank 3100 Augen von Personen erhalten, die diese testamentarisch der Bank vermacht hatten. Neben der Vermittlung der Augen zu Transplantationen hat es sich die Bank zur Aufgabe gestellt, Spezialisten für Hornhautüberpflanzungen auszubilden und ophthalmologische Forschungsarbeit zu leisten.

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Wid

Bei der österreichischen Premiere des Films „Konsul Struthoff“ gaben Inge Egger und Willy Birgel in Wien einen Autogramm-Nachmittag für ihre Verehrer.



Das Fest der Haie / Von Berthold W. Blume

Ein Reporter vom Stamm der Thunfische begab sich in die Gegend von Suez, um für die „Allgemeine Thunfisch-Zeitung“ einen interessanten Reisebericht zu schreiben. Nachdem er kreuz und quer den Hafen durchforscht hatte, machte er noch einen kleinen Abstecher nach den Grotten, in denen zu der Zeit die Sippe der Haie ihr Stammquartier aufgeschlagen hatte. Bei diesem Volk der Räuber hoffte er Stoff für einige Sensationsmeldungen zu finden. Angst brauchte er nicht zu haben — durch seinen Presseausweis war er vor dem Gefressenwerden ausreichend geschützt.

Er sollte in seinen Erwartungen nicht getäuscht werden. Die Haie rüsteten gerade für ein Fest, dessen weltmeerpolitische Bedeutung man schon an dem Ausmaß der Vorbereitungen erkennen konnte.

Flinke Arbeitshäie schmückten die Eingänge der Grotten mit Seetang-Lametta; andere hefteten schimmernde Muscheln an die Felswände und reiheten sie aneinander zu einer Inschrift, die da lautete: „Willkommen, du Held der Helden!“ Von irgendwoher ertönte festlicher Gesang. Der Thunfisch schwamm den Ultraschalltönen nach, gelangte unangefochten in die Haupthöhle und erblickte dort einen Haijungfrauen-Chor, der mit verblissenem Eifer die Luftblasen-Hymne übte, die Staatshymne der Haie, die nur bei ganz besonders festlichen Anlässen gesungen wird.

Neugierig fragte der Thunfisch einen vorüberziehenden Funktionärshai, was das alles zu bedeuten hätte. „Keine Zeit!“ knurrte dieser — und weg war er.

Das Innere der Grotte strahlte im blendenden Licht unzähliger Glühbirnen, die von einem versunkenen Dampfer stammten und die ein Zitterrochen mit Wechselstrom versorgte. Ein weicher Quellenteppich zierte den Fußboden; bunte Hemden ertrunkener Neger hingen als Fahnen von der Decke herab.

Der Thunfisch schwamm weiter und sah am Ende der Höhle einen Thron aus glitzerndem Muschelschale. Ein gefangener Seeigel war dabei, der Sitzfläche den letzten Schliff zu geben, während links davon der Oberhai den Zahnputz der dreißigschwänzigen Ehrenkompanie kontrollierte.

Schon wollte unser Reporter, zitternd vor Spannung, den Seeigel interviewen, als plötzlich Fanfarenklänge das Wasser in Schwingungen versetzten. Im gleichen

Augenblick präsentierte die Ehrenkompanie die Schwanzflossen, der Chor intonierte fehlerfrei die Hymne, der Oberhai ließ schnell den Seeigel verschwinden, indem er ihn verschluckte, und die übrigen Haie bildeten zu beiden Seiten der Grotte Spalier.

Und dann kam ein Festzug hereingewallt — an der Spitze ein unscheinbarer Hai, die Stirn mit Tang bekränzt, den weißen Seesternenorden auf der Brust. Man geleitete ihn auf den Thron, umjubelte ihn, wedelte ihm kühles Wasser zu, kurz: man ehrte ihn, wie nur ein Hai geehrt werden kann.

Da hielt es der Thunfisch-Reporter nicht mehr aus. Er schwamm näher, stieß einen der Spalierhaie gegen die Kiemen und fragte: „Lieber Freund — was hat denn der Kleine getan, daß ihr ihn derartig mit Ehrungen überhäuft?“ — Der Hai runzelte mißbilligend die Stirn. „Das wissen Sie nicht? Das Fest wird doch jedes Jahr wiederholt! Sie leben wohl auf dem Trockenen? Das ist der Hai, der Hans Haß gebissen hat!“

Es regnet Fische, Blut und Schwefel

Schwarzer Schnee und roter Regen — Ein Stück Sahara in der Schweiz

Kürzlich hagelte es in Oberfranken Metallstaub, der weder von einer Atom-bomben-Explosion herrührte noch von einem Meteor. Man nimmt an, daß eine Windhose das stark magnetische Eisen-erz irgendwo hochwirbelt und weit fortgetragen hat.

Was kann nicht alles vom Himmel regnen! Fische hat es in den letzten 1600 Jahren genau 73 mal geregnet und zwar vor allem auf Europa, Asien und Amerika. Durchschnittlich kann man alle 32 Jahre auf dem Erdball mit einem Fischregen rechnen.

Der Erzbischof von Upsala, Alaus Magnus, hat im Jahre 1555 einen Fischregen beschrieben und zwar in einem Buchkapitel, das er überschrieb: „Über das Fallen oder Regnen von Fischen, Fröschen, Mäusen, Würmern und Steinen aus den Wolken.“ Zwei Jahre später schilderte ein in Basel erschienenes Buch einen Fischregen, der sich im Jahre 689 ereignet hatte. Diese Darstellungen sind köstlich illustriert.

Am 18. Mai 1928 regnete es Fische auf eine Farm in Nordkarolina; die Fische mußten mit dem Regen auf die Erde gefallen sein, nachdem sie vorher eine Wind- oder Wasserhose aus einem weitestfernten Fischwasser hoch in die Luft gewirbelt hatte.

Millionen Tonnen Staub und Erde werden von Wind und Sturm um den halben Erdball getragen. An den Hängen der Südschweiz lagern sich oft große Mengen Saharastaub ab. Zahlreich sind die Nachrichten über Blutregnen, den man früher als Vorzeichen naher Kriegsgefahren oder Landplagen deutete. Blutregen entsteht durch Milliarden mikroskopisch kleiner Algen (Sphaerella), die das Regenwasser rot färben. Als Schwefelregen wird der Blütenstaubregen bezeichnet, der einstens die Pest ansagte, wie das Volk glaubte. Dagegen gehört der Froschregen in das Reich der Fabel. Hier handelt es sich lediglich um massenhaft wandernde Jung- und Grasfrösche. Nur einmal, im August des Jahres 1804, wurde in Südfrankreich ein Krötenregen beobachtet, der Straßen und Felder mit toten Kröten dicht bedeckte.

Schnee ist auch schon in allen Farben gefallen. Schwarzer Schnee wimmelt von Schneewürmern und Schneeflöhen; gelber Schnee ist selten bei uns, seine Ursache sind Algen mit gelbem Farbstoff. In Kärnten und in der Schweiz fällt manchmal grüner Schnee; es ist die grüne Schneenadel, die dort den Schnee färbt.

Elfjähriger argentinischer Pianist preisgekrönt

Wie die argentinische Presse mittelt, wurde der elfjährige Argentinier Daniel Bärenboim, der vor zwei Jahren auf Veranlassung des damals in Buenos Aires gastierenden Dirigenten Igor Markewitsch nach Österreich kam, um dort seine pianistischen Studien zu beenden und als Neun-

Der alte Mann war gekommen, hatte seinen Klappstuhl auf den Bürgersteig gestellt und war sitzen geblieben, den ganzen langen Tag. Am nächsten Morgen setzte er sich wieder an dieselbe Stelle.

Der Bagger drehte sich, senkte wie ein urweltliches Tier den Hals zu Boden und fraß sich gierig in den Trümmerberg. Dann stöhnte er auf, hob den Hals und schwenkte mit seiner Last zurück.

Jedesmal, wenn sich das Riesenmaul über dem Lastwagen öffnete, überkam den Alten ein Grauen. Er saß da, hatte das Kinn mit dem weißen Vollbart in die Hände geklemmt und verfolgte mit seinen kleinen, noch hellen Augen das Drehen, Senken und Hineinwühlen in den Schuttberg.

Der Baggerführer sah den Alten sitzen. Der junge Hilfsarbeiter sah ihn sitzen. Die Straßenpassanten schüttelten den Kopf und gingen weiter. Am Mittag wurde es dem Hilfsarbeiter zu dumm.

„He, Mann!“ rief er, „was soll das? Wohl aufpassen wegen dem Schrott?“ Der Alte drehte sich langsam nach ihm um. „Ich wohne doch bei meiner Tochter im Tausen“, sagte er. „Von Schrott verstehe ich nicht viel. Was mein Nachbar ist, der hat nur erzählt, daß jetzt hier aufgeräumt wird. Da bin ich hergefahren.“ Dann stand er auf und tappte über die Steine. „Hierherum muß es sein“, sagte er. „Hierherum hat mein Haus gestanden.“ Dabei deutete er ein wenig aufgeregt in den Trümmerhaufen.

„Ach so“, antwortete der Hilfsarbeiter, dann riß er den Alten zurück, weil er dem Bagger zu nahe gekommen war. Der Alte sah erschrocken in das nahe, große Maul. „Wo bringt ihr denn das alles hin?“ fragte er nach einer Weile und deutete auf den Lastwagen.

„Vor die Stadt“, erwiderte der Hilfsarbeiter. „Da sind noch die großen Löcher von den Bomben.“

Nobelpreis für Physik und Chemie verliehen

Die Schwedische Königliche Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Physik 1954 den Professoren Dr. Max Born (Göttingen) und Dr. Walther Bothe (Heidelberg) verliehen. Der Geldpreis von 181 646 Schwedenskronen (rund 145 000 Mark) wurde den beiden Preisträgern für Physik zu gleichen Teilen zugesprochen. Der Nobelpreis für Chemie mit einem Geldpreis in gleicher Höhe erhielt Dr. Linus Carl Pauling, Direktor des Kalifornischen Instituts für Technologie in Pasadena. Prof. Max Born erhielt den Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Quantenmechanik, Prof. Walther Bothe für die Analyse der kosmischen Strahlung und für die durch ihn eingeführte Koinzidenz-Methode zur Feststellung der Bewegung des Lichts. Mit der Verleihung des Nobelpreises für Chemie an Dr. Linus Carl Pauling wurden dessen wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiete der molekularen Proteinstruktur gewürdigt.

Kulturnotizen

Je zehn Vertreter des deutschen und des französischen Neuphilologen-Verbandes haben auf einer Tagung in Neustadt Gutachten über die etwa 400 Sprachlehrbücher für die französischen und deutschen Schulen abgegeben. Nach einer zweiten Tagung in Frankreich sollen diese Gutachten zusammengefaßt veröffentlicht werden. Auf Grund ihrer Ergebnisse soll den Verlegern vorgeschlagen werden, sprachliche und sachliche Irrtümer in den laufenden Auflagen zu verbessern.

Dr. Albert Schweitzer, dem im vergangenen Jahr der Friedens-Nobelpreis für 1952 verliehen wurde, soll am Donnerstag vormittag in der Aula der Universität Oslo seine Nobelpreisrede „Das Problem des Friedens“ halten.

Der Columbia-Film „Die Faust im Nacken“ (On the Waterfront) wurde in Köln in einer Sondervorführung für die Bundesrepublik erstaufgeführt. Während der diesjährigen internationalen Filmfestspiele in Venedig wurde er mit dem „Silbernen Löwen von San Marco“, dem „Preis des italienischen Journalistenverbandes“ und dem „Preis der internationalen katholischen Filmstelle“ ausgezeichnet.

Der italienische Filmregisseur Roberto Rossellini hat dem Münchner Herzog-Verleih bei Androhung gerichtlicher Schritte den Start eines von ihm inszenierten Ingrid-Bergman-Films unter dem Titel „Liebe ist stärker“ untersagt. Er begründet seinen Schritt mit den ihm als Autor und Regisseur zustehenden Rechten. Der vom deutschen Verleih gewählte Titel ist nach Ansicht Rossellinis unzutreffend. Der Original-Titel des Films heißt „Viaggio in Italia“ (Reise in Italien).

Der Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, Leopold Ludwig, dirigierte in Buenos Aires mit großem Erfolg drei Konzerte des staatlichen argentinischen Rundfunkorchesters. Dabei wurden u. a. Brahms vierte Symphonie, Tschaikowskij's fünfte Symphonie, Debussy „La Mer“ und Hindemiths „Neues vom Tage“ aufgeführt.

Neunundzwanzig seiner Werke hat der in wenigen Wochen 73 Jahre alte „Brücke“-Malers Max Pechstein für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt, die zur Zeit von der Galerie Gerd Rosen in Berlin gezeigt wird.

Der Bagger und der alte Mann

Von Heinrich Heym

„So so“, sagte der Alte. „Da schüttet ihr das nun alles hinein, auch mein Haus?“ — „Ja, freilich“, antwortete der andere.

Der alte Mann sah wieder auf den Bagger und beobachtete, wie er sich drehte, senkte, wie er wühlte.

„Es ist nur noch die Tochter übriggeblieben“, sagte der Mann dann leise. Plötzlich, nach einer Pause, fragte er: „Ich störe doch nicht? Wissen Sie, es war halt ein langes Leben, hier in der Stadt. Man kann doch mal ansehen, was so mit der Vergangenheit gemacht wird?“

Dann stand er etwas hilflos und verloren zwischen den Trümmern. Zuletzt sah er den Hilfsarbeiter wieder an. „Ob da draußen wohl Gras drauf wachsen wird?“ fragte er.

„Freilich wächst das Gras drauf“, sagte der Hilfsarbeiter.

„Gras! Das ist gut“, meinte der Alte. „Meinen Sie —“, fragte er weiter — dabei sah er den Hilfsarbeiter bittend an, „meinen Sie, ob da vielleicht auch mal ein

Baum wachsen wird — im nächsten Jahr? Es wäre doch möglich, oder nicht?“ — „Doch, doch“, antwortete der Hilfsarbeiter. „Das kann schon sein. In der Nähe liegt ein Garten, da stehen Kirschbäume. Es kann schon mal ein Baum aufwachsen.“

„Ja, ein Baum, das wäre schön“, meinte der Alte. „Der wird groß werden, die Vögel werden kommen. Und sicher auch Kinder, um die Kirschen zu stehlen. Was meinen Sie?“

Da lachte der Hilfsarbeiter. „Freilich“, sagte er. „Kinder stehlen ja immer Kirschen.“

Der Hilfsarbeiter wurde unruhig. Sein Baggerführer winkte. „Ja, ja“, sagte der Alte. „das wäre schön!“ Dann klappte er sein Stühchen zusammen und ging.

„So was“, sagte der junge Hilfsarbeiter zu seinem Baggerführer, „der Alte da glaubt wirklich, daß mit seiner Vergangenheit noch was anzufangen ist!“ Dann wühlte er mit den Händen ein Stück Kupferrohr aus dem Schutt und verbarg es...

Das Gelübde des Bauern / Von Helmut Höfling

Ein Bauer aus der Campagna wanderte eines Tages nach Neapel, wo er auf dem Markt ein Pferd und einen Hahn verkaufen wollte. Auf halber Strecke wurde er von einem Unwetter überrascht. Sturm und Hagel jagten ihm einen höllischen Schrecken ein und verdoppelten seine Schritte. Nirgends erblickte er einen Baum oder ein Obdach, worunter er hätte Zuflucht nehmen können.

In seiner Not warf er sich auf die Knie und flehte San Gennaro, den Schutzheiligen der Kirche von Neapel, um Erbarmen an. „Ich will dir so viele Wachskerzen verehren, wie ich aus dem Erlös meines Pferdes erhalte, wenn du mich nur gesund und munter zur Stadt gelangen läßt.“ Dieses Gelübde, aus Angst geboren, wurde durch lange inbrünstige Gebete bekräftigt, die der Bauer auf seinem Weg vor sich hinhurmelte.

Als jedoch nach dem Unwetter wieder die Sonne lachte, bereute der Mann sein vorläufiges Versprechen. Vielleicht hätte ihn schon ein frommes Gebet allein die Gefahr glücklich überleben lassen, ohne ihn darum gleich den ganzen Gewinn für sein Pferd opfern zu lassen. Doch da er ein demütiger Mensch war, der sein Wort nicht brechen wollte, überlegte er hin und her, wie er sowohl sein Geld als auch sein Gewissen retten könnte.

Endlich fand er eine Lösung. Nach seiner Ankunft auf dem Markt band er das Pferd an einen Pflock, setzte den Korb mit dem Hahn davor und schrieb mit ungelinker Schrift auf einen Zettel:

„Der Preis für dieses Pferd beträgt nur 1000 Lire, wenn der Käufer auch den Hahn erwirbt, der 99 000 Lire kostet.“

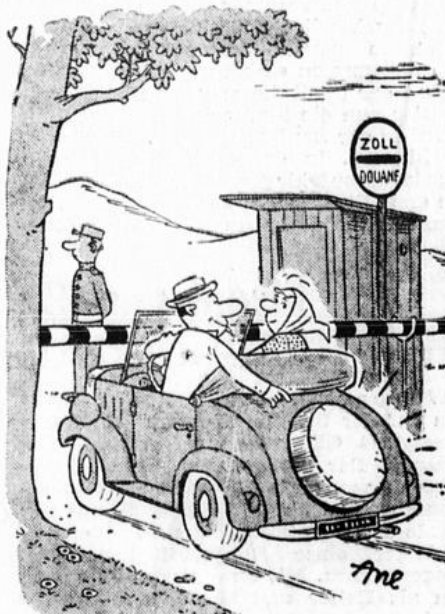
Viele Neugierige schüttelten verständnislos den Kopf über dieses sonderbare Angebot. Aber schließlich kam doch jemand, der ohne weiteres beide Tiere für 100 000 Lire kaufte.

Von den 1000 Lire, die er als Entgelt für das Pferd bekommen hatte, stiftete der schlaue Bauer dem Heiligen Gennaro eine Wachkerze und kehrte mit dem Rest von 99 000 Lire wohlbehalten nach Hause zurück, froh darüber, sein Gelübde erfüllt zu haben.

Selbstkontrolle für „Comic strips“

26 amerikanische Verleger von „Comic strips“, den vorwiegend von Jugendlichen

gelesenen Bildheften mit lustigen oder abenteuerlichen Geschichten, haben sich angesichts des wachsenden Widerstandes der amerikanischen Öffentlichkeit gegen die in vielen dieser Hefte gezeigten Brutalitäten und Schlüpfrigkeiten entschlossen, sich freiwillig einem Sittenkodex zu unterwerfen. Die Verleger, die drei Viertel der amerikanischen „Comics“-Produktion kontrollieren, haben Richter Charles Murphy, der bis vor kurzem ein Amt in New York bekleidete, beauftragt, einen solchen Kodex für sie zu schreiben und seine Beachtung zu überwachen. Wie Murphy am Donnerstag in Washington mitteilte, enthält der Kodex unter anderem folgende Bestimmungen: Der Verbraucher darf nicht sympathisch dargestellt werden. Das Gute muß immer über das Böse siegen. Bei Darstellungen von Menschenraub dürfen keine Einzelheiten gezeigt werden. Das Wort „Verbrechen“ darf auf der Titelseite nicht besonders hervorgehoben werden.



„Bin nur neugierig, ob die es merken, daß es kein Ersatzreifen, sondern ein Käse ist.“

Die Quintessenz...



Bewohner dieser beherzten Stadt haben ein sehr einfaches Mittel gefunden, mit dem sie die Russen laufend aus der Fassung bringen: sie haben offensichtlich überhaupt keine Angst vor ihnen.

... einer praktischen Idee: „Fortwerfen heißt sparen.“ Unter dieser Devise zeigt ein findiger Organisator großen Firmen und Behörden in den USA, wie sie durch fleißigen Gebrauch des Papierkorbes eine Menge Geld sparen und mit nur 30 Prozent der normalerweise aufbewahrten Akten auskommen können. In vier Jahren ersparte er allein dem amerikanischen Staat 21 Millionen Dollar.

... einer guten Tat: Abbé Pierre, ein berühmter Priester in Paris, den man den „Vater der Obdachlosen“ nennt, rief im kalten Februar dieses Jahres in einer einzigen Rundfunksprache von nur sieben Minuten das Gewissen einer ganzen Nation wach. Sein Aufruf brachte nicht nur unzählige Spenden für die Obdachlosen, sondern veranlaßte die französische Regierung auch, ihm 10 Milliarden Franc für sein Wohnungsbauprogramm zur Verfügung zu stellen.

... eines klugen Rats: Wenn es Dinge gibt, die Sie schon immer tun wollten — warum tun Sie sie denn nicht? Ein Sprachstudium von täglich nur 15 Minuten Dauer würde zum Beispiel genügen, in einem Jahr die Grundkenntnisse des Französischen, Englischen oder Spanischen zu erwerben.

Wir blättern für Sie im Novemberheft DAS BESTE AUS READER'S DIGEST

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — an — char — e — a — den — des — di — dro — e — e — e — ei — ex — fant — ga — ge — ger — gie — ha — he — heim — hund — ips — is — ka — kra — la — lam — le — le — lot — me — ment — mi — na — nor — pas — pe — ran — rein — rem — ri — ru — rü — sa — schüs — sel — sit — te — tie — to — un — wich — wind — winn — wod — sollen 21 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben einen Spruch (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. alko-holisches Getränk, 2. Sprengstoff, 3. Stadt

am Rhein, 4. römische Göttin, 5. Stadt in England, 6. Dickhäuter, 7. Hunderasse, 8. Gedichtform, 9. Himmelsrichtung, 10. Weltreligion, 11. Gewähr, 12. Wurstsorte, 13. Schmuckstein, 14. Versuch, 15. Teil der Uhr, 16. kaufmännischer Begriff, 17. Gefäß, 18. Sternbild, 19. Mädchenname, 20. Berg in der Schweiz, 21. orientalisches Frauenge-mach.

Auflösung unseres gestrigen Rätsels
Katze — Zeno — None — Nepal — Palme — Memel — Melde — Denar — Narwal — Walzer — Zer nati — Matgold — Goldlack — Lackmus — Muskat.

Ein Paradies für 30 Mark

Jede vierte Familie in Deutschland hat einen Schrebergarten — Kleingärtner ist König in seinem Reich

Düsseldorf. — Kein Geringerer als der alte Alfred Krupp ließ in den 70er Jahren für seine Arbeiter kleine Gärten anlegen. Er wußte noch um den Wert eines kleinen Stückchen Boden für die enterbten Bauernsöhne, die vom Glanz der Technik und des Verdienstes angelockt, in die Städte gezogen worden waren. Eine ganze Bewegung für den kleinen Garten des Städtchens entfachte der Leipziger Arzt Dr. Schreber, der im Jahre 1861 starb. Er hatte es durchgesetzt, daß man öffentliche Spielplätze für Kinder anlegte. 1864 gründete im Gedenken an ihn sein Schwiegersohn Hauschild den ersten Schrebergartenverein. Die Schrebergartenbewegung erfaßte bald ganz Deutschland.

Als nach dem ersten Weltkrieg der Hunger in Deutschland grassierte, da gaben die Städte Land zur Anlage von Kleingärten her. Der Staat gab zinslose Darlehen. Die Not ging vorüber, aber die Kleingärten blieben.

50 Mill. Obstbäume in Kleingärten

Heute hat in Deutschland jede vierte Familie ihren Schrebergarten. Ein großer Teil der Kleingartenbesitzer ist Rentner, die mit 150 bis 200 DM auskommen müs-

sen. Für einen Kleingarten von 300 bis 400 qm zahlt man, einschließlich des Beitrages an den rührigen Verband, etwa 16 DM Pacht im Jahr. Dazu kommen noch etwa 15 DM für Saatgut und Gartengerät. So kostet das ganze Vergnügen etwa 30 DM. Man hat ausgerechnet, daß an jedem Quadratmeter im Jahr eine Stunde Arbeitszeit verwandt werden muß. Das bedeutet, daß der Garten, wenn er in Schuß sein soll, 52 Wochenende kostet. Dafür gibt er aber allein am Tage für, sagen

wir, 25 Pfennig „Suppengrün“ her. Und schon 16.000 Gärten liefern für 160.000 Menschen Gemüse. Man schätzt die Anzahl der Obstbäume in Kleingärten auf etwa 50 Millionen.

Volkswirtschaftliche Funktion

Und hier wird sichtbar, daß die Kleingärten nicht nur eine soziale Funktion erfüllen, sondern auch eine volkswirtschaftliche, wobei die Kleingärtner auch den freien Markt regulierend beeinflussen. Aber diese Kleingärten sind noch etwas mehr. Sie sind in den Steinwüsten unserer Stadt ein letzter Auslauf ins Grüne. Sie sind Bollwerke der Freiheit. Denn hier ist jeder kleine Gartenbesitzer noch ein König in seinem Reich. Die Idylle hat ein letztes Reservat, und die Kinder haben ein letztes individuelles Paradies.

Kleingärten — billigste Grünanlagen

Aber dieses ist das Dilemma: die Städte brauchen Baugrund. Und mit jedem Jahr mehr. Sie fressen sich immer tiefer in die umgebende Landschaft ein. Nur zehn Prozent aller Schrebergärten sind unkündbare Dauergärten. Man greift deshalb auf sie zuerst zurück und vertreibt glückliche Menschen aus ihrem Paradies. Sogar zur Erweiterung von öffentlichen Grünanlagen opfert man Kleingartenland, obwohl die Kleingärten die billigsten Grünanlagen sind. Man sollte sie einbauen in die öffentlichen Parks. Bei etwas gutem Willen ist das möglich. Die Großstadt beginnt sich selbst zu morden.

Düsenjäger explodiert

Pilot mit Fallschirm am Leitwerk hängengeblieben — In den Rhein gestürzt

Waldshut (Hochrhein). — Ein französischer Düsenjäger explodierte am Mittwochmittag bei Waldshut mitten über dem Rhein. Die Maschine hatte auf der Schweizer Uferseite, wo sie offenbar notlanden wollte, 300 Meter weit die Baumkronen abgeraspelt, schlug auf den Hochwasserdamm des Rheins auf, prallte ab und explodierte in der Luft. Die Flugzeugteile stürzten in den Strom. Ein Insasse des Flugzeugs war mit dem Fallschirm am Leitwerk hängengeblieben und stürzte mit ins Wasser. Ein Fährboot konnte ihn nur als Toten bergen.

Protest gegen Sprengkammern

Bamberg. — 25 Bamberger Stadträte aller Fraktionen sprachen sich gegen den angekündigten Einbau von Sprengkammern in drei Regnitz-Brücken in der Stadt aus. Unter Hinweis auf das noch in Kraft befindliche Besatzungsstatut hatte der amerikanische Verbindungsoffizier in Bamberg angekündigt, daß eine deutsche Baufirma in amerikanischem Auftrag die Sprengkammern einbauen werde. Auf Beschluß der Stadträte soll der Oberbürgermeister nun die Stadtpolizei anweisen, die Arbeiter der Baufirma an ihrem Vorhaben zu hindern. In der erregten Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß Bamberg die erste Stadt sei, in der nach der Pariser Konferenz und vor Aufhebung des Besat-

zungstatuts derartige Maßnahmen versucht werden. Bereits vor zwei Jahren hatte sich der Stadtrat wiederholt geweigert, Brückenpläne an die Amerikaner herauszugeben.

Polizeiarzt bezweifelt Wert der Blutprobe

Oberhausen. Der Oberhausener Polizeiarzt Dr. Friedrich Kohler will binnen eines Jahres beweisen, daß die Widmark'sche Methode zur Feststellung des Blutalkohols und der Fahruntüchtigkeit für Kraftfahrer nicht zuverlässig sei. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen ist es durchaus möglich, daß ein Mann auch mit 2,2 pro Mille noch fahrtüchtig ist, erklärte er dieser Tage als Sachverständiger vor einem Oberhausener Einzelrichter, wo sich der Fahrer eines Motorrollers wegen Alkohol am Steuer zu verantworten hatte. Die Blutuntersuchung hatte bei ihm 2,2 pro Mille ergeben. Kohler, der damals die Blutprobe leitete, hatte den Kraftfahrer als leicht angetrunken bezeichnet, und befand sich damit in krassem Widerspruch zur Meinung des Staatsanwalts. Kohler behauptete, daß auf Grund der Widmark'schen Methode Hunderttausende, wenn nicht Millionen deutscher Fahrer zu Unrecht zu Gefängnisstrafen und zur Entziehung des Führerscheins verurteilt worden seien.

Eisenbahn-Banditen ertappt

Güterzüge angesprungen und beraubt — Für 32.000 DM Schaden

Wuppertal. — Seit Herbst 1953 wurden auf der Strecke Kreuztal-Dillenburg wiederholt Güterzüge angesprungen und beraubt. Der Bundesbahn entstand ein Schaden von zirka 32.000 Mark. Wie die Bundesbahndirektion Wuppertal mitteilt, wurde der Haupttäter, ein ehemaliger Angehöriger einer Bundesbahndienststelle, festgenommen. Mit ihm wurden 19 Personen als Helfer und Helfer dingfest gemacht.

Der Bande werden 36 Zugüberhebungen zur Last gelegt. Umfangreiches Diebes- und Hehlergut konnte sichergestellt werden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

2500 Arbeitsplätze in Espelkamp-Mittwald

Detmold. Die aufstrebende große ost-westfälische Flüchtlingssiedlung Espelkamp-Mittwald im Kreis Lübbecke verfügt jetzt über 2500 feste Arbeitsplätze, an denen die Industriebetriebe mit 64 Prozent beteiligt sind. Wie die Aufbaugesellschaft Espelkamp Gemeinnützige GmbH in einem Zwischenbericht mitteilt, konnte auch der Wohnungs- und Sied-

lungsbau in Espelkamp-Mittwald seit Gründung der Aufbaugesellschaft am 1. Dezember 1951 beachtlich vorangetrieben werden. Bisher sind 1657 neue Wohnungen fertiggestellt oder im Bau. Rund fünftausend Flüchtlinge wurden angesiedelt. Auf dem Gelände der jetzigen Flüchtlingssiedlung befand sich bis Kriegsende eine der größten deutschen Munitionsanstalten mit 130 Munitions- und Fertigungshallen und zahlreichen Bunkern.

Gleise mit Steinen blockiert

13 Kilometersteine ausgerissen und auf eine Bahnstrecke gelegt

Neustadt (Aisch). — Unbekannte Täter blockierten in der Nacht zum Mittwoch die Eisenbahnstrecke von Neustadt (Aisch) nach Uhlfeld in Mittelfranken mit Kilometersteinen. Sie hatten an der Strecke 13 dieser Steine ausgerissen und auf die Schienen gelegt. Einen Stein klemmten sie in die Weiche eines Abzweiggleises, so daß sich die Weiche nicht mehr betätigen ließ.

Die Polizei fahndete bisher erfolglos nach den Tätern.

Evang. Pfarrer im „Kom(m)ödchen“

Düsseldorf. — 150 Pfarrer aus der evangelischen Kirche im Rheinland, Präses D. Held, Präses Dr. Gustav Heinemann sowie der Jerusalemer Religionsphilosoph Prof. Martin Buber sind einer Einladung des Düsseldorfer literarischen Kabarets „Kom(m)ödchen“ zu einer Sondervorstellung gefolgt. Wie der evangelische Pressedienst mitteilte, fanden die Darbietungen, die mit einer Einführung von Kay Lorentz in die Arbeit des „Kom(m)ödchens“ eröffnet wurden, starken Beifall. Der Leiter der kirchlichen Bruderschaft im Rheinland, Pastor Lic. Immer (Duisburg), sagte in einem kurzen Dankeswort, daß es ein gemeinsames Interesse evangelischer Theologie und der im „Kom(m)ödchen“ gepflegten Sprache in „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung“ sei, den Raum der Freiheit zu behaupten und mit einem positiven Inhalt zu füllen.

„Brillantenbaron“ spielt Textilfabrikant

Osnabrück. — Der als „Brillantenbaron“ bekannte 42-jährige Schlachter Johann Bos, der 1949 in Arnberg zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe wegen Rückfallbetruges bestraft wurde, stand jetzt erneut vor den Schranken des Gerichts. Schon wenige Monate nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus begann er einen schwunghaften Handel mit Textilien, zu dem ihm sein Schwager verhalf. Karl Rademann fuhr den Wagen, Johann Bos besuchte die Kundenschaft und stellte sich als „Povel Jun., Sohn des bekannten Textilfabrikanten aus Nordhorn“ vor. Die hervorragenden Kammergarnqualitäten, so erzählte er, müßten verschleudert werden, da der Betrieb in Konkurs gegangen sei. In Wirklichkeit handelte es sich um Zellwollqualitäten.

Obwohl es das achte Betrugsdelikt von Bos war und ihm vor fünf Jahren die Arnberger Richter beim nächsten Rückfall Sicherungsverwahrung garantierten, ließ die Große Strafkammer des Osnabrücker Landgerichts nach zweitägiger Verhandlung am Sonnabend Bos mit einem Jahr Gefängnis wegen Betrugs davonkommen.



Die letzten Äpfel

sind die besten. Daneben spenden die eigenen Kleingärten Zufriedenheit, Erholung, Gesundheit, Sie sind in den Steinwüsten unserer Großstädte ein letzter Auslauf ins Grüne. Sie sind Bollwerke der Freiheit. Aber das unaufhaltsame Wachstum der Städte bedroht heute das Paradies der Schrebergärten.

Sparkassenräuber erneut am Werk

Einbruchsserie in Schleswig-Holstein — Diebe hatten Pech

Kiel. Die Sparkasseneinbrüche in Schleswig-Holstein reißen nicht ab. In der Nacht zum Mittwoch versuchten Bankräuber ihr Glück in der Sparkassen-Nebenzentrale in Klausdorf (Kreis Ploen). Als sie den sieben Zentner schweren Panzerschrank durch das Fenster abtransportieren wollten, fiel dieser jedoch mit großem Gepolter um. Das zwang die Täter zur Flucht. Die Kieler Kriminalpolizei nahm noch während der Nacht in der Nähe des Tatortes fünf verdächtige Männer fest.

In der gleichen Nacht drangen Räuber in das Büro der Klausdorfer Gemeindeverwaltung ein, wo sie ebenfalls auf den Panzerschrank abgesehen hatten. Sie wurden gestört und mußten ohne Beute abziehen.

Bereitschafts- und Kriminalpolizei riegelten sofort die gesamte Umgebung ab. Ein Polizeifunkstreifenwagen aus Kiel versuchte bei der Anfahrt nach Klausdorf, ein verdächtiges Personenauto zu stoppen. Der Wagen hielt nicht an. Er wurde kurze Zeit später verlassen in einer Straße auf dem Kieler Ostufer gefunden. Der Wagen ist in der Nacht zum Mittwoch dem Pächter einer Kieler Gaststätte gestohlen worden.

Ausbau der Autobahn Kassel — Kamen gefordert

Düsseldorf. Vertreter der nordhessischen und der nordrhein-westfälischen Wirtschaft haben in einer gemeinsamen Sitzung in der Düsseldorfer Industrie- und

Handelskammer gefordert, daß der Bau der geplanten Autobahnstrecke Kassel — Kamen in die erste Dringlichkeitsstufe aufgenommen werden soll. Die Bundesstraßen, die das nordhessische Wirtschaftsgebiet über die Höhenzüge des Sauerlandes mit Nordrhein-Westfalen verbinden, müßten unabhängig davon weiter ausgebaut und dem stark gewachsenen Verkehrsvolumen angepaßt werden.

Glück im Unglück

Auf einer Wuppertaler Straße löste sich bei voller Fahrt ein Zwillingsreifen von einem schweren Lkw und rollte mit größter Wucht auf den Bürgersteig. Er riß eine mit ihrem Kinderswagen auf dem Gehweg stehende Frau um und verletzte sie schwer. Das Kind blieb unverletzt.

Drei Personen wurden schwer verletzt, nachdem in Herten ein 58-jähriger Bergmann die Hauptverkehrsstraße überqueren wollte und von einem Motorrad zu Boden geschleudert wurde. Außer ihm wurden der Kradfahrer und sein Sozius mit Brüchen und Erschütterungen ins Krankenhaus gebracht.

„Ewiger Passagier“ in der Heilanstalt

Bremerhaven. — Kurz vor der Ausreise des 19100 BRT großen Passagier-Motorschiffes „Gripsholm“ aus Bremerhaven wurde am Dienstag der 52-jährige staatenlose Lorenz Haderspeck von der Hafengesundheitsbehörde von Bord geholt und zur Untersuchung in eine Nervenheilanstalt nach Bremen gebracht. Haderspeck, der aus Jugoslawien stammt und 1951 nach den USA ausgewandert, hatte nach einem mehrmonatigen Europaaufenthalt im Sommer dieses Jahres an Bord der „Gripsholm“ angeblich seine Papiere für die Rückreise in die USA verloren. Er wurde deshalb weder in New York noch in Bremerhaven von Bord gelassen. Seit dem 20. August machte er auf der „Gripsholm“ unfreiwillig zwei Reisen von Bremerhaven nach New York und zurück.

Während der Belegschaftsfest eines Düsseldorfer Werks drang ein 22-jähriger Werksangehöriger gewaltsam in das Büro der Firma ein, erbeutete rund 900 Mark und verschwand. Die Kriminalpolizei fand das gestohlene Geld im geheizten Küchenherd des Diebes. Der Richter erließ Haftbefehl.

RAMA

ist wieder da

mit einem vollen, naturfeinen Geschmack, der alle Erwartungen übertrifft



RAMA

die berühmte Delikatess-Margarine auf die Sie so lange gewartet haben - die Vollendung des guten Geschmacks.

RAMA ist garantiert rein und frei von künstlichen Farbstoffen



VIER IN EINEM JEEP

... sitzen anlässlich der Verkehrssicherheitswoche in Kassel, an die Verkehrsminister auf ihre Fehler hinzuweisen. Deutsche Polizeibeamte patrouillieren gemeinsam mit amerikanischen und belgischer MP auf den Landstraßen Nordhessens, und ein Umzug deutscher, amerikanischer und belgischer Fahrzeuge zeigt den Zuschauern gutes und schlechtes Benehmen im Verkehr. Auch an der Aktion „Roter Punkt“ beteiligten sich die Besatzungsmächte. Der amerikanische Oberst Johnson holte sich für seinen Wagen den berühmten Roten Punkt, der die Aufschrift trägt: „Friede auf der Straße — Kraftfahrerselbstverpflichtung“. Amerikaner, Zivilisten wie Soldaten, folgten diesem Beispiel.

IM TELEGRAMMSTIL

Auch ohne die Nationalspieler Rahn und Terath hinterließ Rotweiß Essen bei der 2:4-Niederlage in London gegen den mit fünf Nationalspielern angetretenen Erstdivisionär Tottenham Hotspurs einen guten Eindruck. 21.000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei Flutlicht bei.

Die Turn-Auswahlkriege von Mittelrhein und Westfalen stehen sich am 28. November in Betzdorf (Siege) zum dritten Male gegenüber. Bisher siegte Westfalen 1952 in Bad Neuenahr und 1953 in Plettenberg.

Aga Khan verkaufte 20 Stuten aus seinem irischen Gestüt bei einer öffentlichen Versteigerung in Lexington (USA) und erzielte dabei einen Gesamterlös von 530.000 Dollar. Die neunjährige Nearco-Tochter Masaka brachte einen Sensationspreis von 105.000 Dollar.

Erfolgreichster Teilnehmer der vom ADAC veranstalteten internationalen Sternfahrt zur Jagd- und Sportfischerei-Ausstellung in Düsseldorf war der in Salerno gestartete Wuppertaler Ingenieur Leopold von Mildestein auf Ford 12 M.

Ein Beispiel grober Unsportlichkeit gab eine jugoslawische Hallenhandballmannschaft aus Agram, die an einem Turnier in Kassel teilnehmen sollte. Sie leistete ohne Benachdrückung des Gastgebers ab, weil sie mit ihrer Unterbringung nicht zufrieden war.

Keine Freigabe für Zaro (früher SW Essen) erreichte der italienische Klub Sampdoria Genua mit einem neuen Gesuch. Der DFB hielt an der ausgesprochenen Verweigerung fest.

35 000 km zurückgelegt

Glückwunsch des Bundesinnenministers

Frankfurt. Nach einem Flug von 50 Stunden sind die deutschen Leichtathleten von ihrer Japanreise in Frankfurt angekommen. Sie haben insgesamt 35.000 km zurückgelegt. 300.000 Japaner waren begeisterte Zuschauer.

Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder sandte dem Leiter der Mannschaft, Dr. Danz, folgendes Telegramm: „Den 14 deutschen Leichtathleten sowie Ihnen und Herrn Dr. Wischmann übermittle ich zur Rückkehr aus Japan meine herzlichsten Grüße. Durch die Wettkämpfe und den persönlichen Kontakt haben sie alle zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Japan und Deutschland beigetragen. Die sportlichen Erfolge haben mich mit Freude erfüllt.“

Für das Länderspiel gegen England am 1. Dezember sind 11.900 Karten nach Deutschland vergeben worden. Zwölf Sonderzüge sollen nach Ostende verkehren.

Warum nicht Herberger?

Wie eine Idee des Handballpräsidenten Daume verkannt wurde

Düsseldorf. Als vor einiger Zeit die Nachricht durch die westdeutsche Presse ging, Willi Daume befinde sich als Präsident des Deutschen Handballbundes mit dem Plan, Fußballbundespräsident Sepp Herberger, Institutsdirektor Woldegar Gerschler und den Freiburger Sportmediziner Prof. Reindell einzuladen, an den Vorbereitungen zur Handballweltmeisterschaft 1955 teilzunehmen, brachte das einige Berufe und viele Uneingeweihte in Bewegung.

Zunächst einmal sah sich das Gros der Kompetenzbeurteiler genötigt, sich stellvertretend für Oberregierungsrat Fritz Fromm in Hannover zurückgesetzt zu fühlen. Einige verstiegen sich sogar zu der übererregtesten Meinung, der Oberregierungsrat sei als Mann in einer bedeutenden Position des öffentlichen Lebens durch diese „Zurücksetzung“ geradezu geschädigt worden. Wer den Lehrwart des Deutschen Handballbundes kennt, weiß, daß er über solche Vermutungen nur lächeln kann.

Direktor Gerschler ist der Ansicht, daß der Austausch zwischen den einzelnen Disziplinen des Sportes nötiger als je zuvor sei. Er selbst ist durchaus bereit, sich auch der Handballer anzuschließen, wenn sie nur rechtzeitig zu ihm geschickt werden. Damit ist ein wichtiger Punkt dieses „Daume-Planes“ schon positiv beantwortet worden. Der Meinung Gerschlers wird sich nach den bisherigen Erfahrungen auch Prof. Reindell anschließen, mit dem Direktor Gerschler in Freiburg ja eng zusammenarbeitet.

Selbst wenn Herberger wegen irgendwelcher Verträge oder anderer Rücksichten sich der ihn heranziehenden Bitte entziehen müßte, blieben mit den beiden Freiburger Wissenschaftlern dem Handball zwei Männer, deren Erfahrungen niemand seiner eigenen Empfindlichkeit opfern sollte.

Fünf Siege in Irland

Deutsche Amateurboxer überlegen

Dublin. Nach ihrem Länderkampfsieg gegen die irische Nationalstaffel in Dublin kletterten fünf deutsche Amateurboxer am Montag in Kilkenny durch die Seile und gewannen

„Emporkömmling“ Reutlingen

Neuer Stern am südlichen Fußballhimmel — Als Neuling die Tabellenführung übernommen

Stuttgart. Eine Bombe, deren Zündschnur längst nicht mehr im Verborgenen glimmte, ist geplatzt: Würtembergers spielstärkster Oberligaverband heißt seit dem vergangenen Wochenende nicht mehr VfB Stuttgart, sondern SSV Reutlingen. Gewiß, man hatte im Cannstatter Lager dem Besuch des respektlosen Neulings und seiner 8000 (!) Schlachbummler mit etwas unbehaglichen Gefühlen entgegengesehen, aber die Hoffnung, daß der VfB den „Emporkömmling aus der Provinz“ sicher abweisen würde, hatte schließlich doch den Sieg über alle Bedenken davongetragen. Kaum jemand glaubte an die dritte Heimmiederlage des deutschen Pokalsiegers und Süddeisters.

Um so größer ist der Schock, den dieses 1:6 im Neckarstadion hinterlassen hat. Natürlich wäre die Niederlage in erträglichen Grenzen geblieben, wenn Bögelein sich nicht in der 38. Minute das Wadenbein gebrochen hätte. Aber auch ein gesunder Bögelein hätte die Punkte nicht retten können.

Retter unmöglich nach Wembley
Der VfB Stuttgart trug an diesem 31. Oktober seine Meisterschaftshoffnungen zu Grabe. Die Mannschaft war weder dem Tempo der Reutlinger gewachsen, noch konnte sie Zuzucht bei überlegener Technik finden, weil der Gegner auch auf diesem Gebiet gleichwertig erschien und dazu noch restlos auf Zweckmäßigkeit eingestellt war. Zweckmäßigkeit aber war selbst in seinen besten Zeiten nicht die Stärke des VfB, dessen Elit zur Zeit eine ganze Reihe von Schwächen aufweist.

Auch Erich Retter, diesmal als rechter Läufer eingesetzt, ist noch nicht in Form. Ein gewisser Muskelschwund am linken Oberschenkel, hervorgerufen durch die lange Inaktivität des Beines nach der Knieoperation, macht sich unangenehm bemerkbar. Der Gedanke, ihn am 1. Dezember in Wembley in die Nationalmannschaft gegen England zu stellen, ist genau so absurd, wie die Hoffnungen des VfB Stuttgart auf einen erfolgreichen Angriff auf die Tabellen Spitze. Bögelein fällt für mindestens acht Wochen aus. Und wenn man an den Einsatz des Ersatztorwarts Haas denkt, möchte man am liebsten etwas rundlich gewordenen „Gummischmid“ empfehlen, möglichst schnell im Cannstatter Dampfbad „Gewicht zu machen“!

Der SSV Reutlingen steht erstmalig an der Spitze der süddeutschen Liga. Erwin Ammer, vermutlich der einzige ehrenamt-

liche Trainer eines deutschen Oberligaverbands, wird dafür sorgen, daß der Höhenflug nach dem stolzen Stuttgarter Erfolg zu keiner Bruchlandung führt. Von den siebzehn Vertragsspielern des SSV Reutlingen sind elf verheiratet und die meisten glückliche Familienväter. Das Durchschnittsalter der Spieler beträgt 26,7 Jahre. Die Vereinsführung legt großen Wert auf soziale Sicherstellung der Spieler in ihren Berufen und auf die Beschaffung von Wohnungen für die Aktiven. Ammer ist Diplom-Sportlehrer und Studienrat an der Reutlinger Wirtschafts-Oberschule. Er sieht seine Aufgabe nicht zuletzt auch in der geistig-seelischen Betreuung der ihm anvertrauten Spieler. Ammer hat vorher noch niemals einen Verein trainiert.

Deutsche Reitersiege

In New York vor Mexiko und Kanada

New York. Im ersten Wettbewerb des Internationalen Reitturniers im New Yorker Madison Square Garden gab es durch die deutsche Reitmannschaft Fritz Thiedemann, Helga Köhler und H. G. Winkler einen verheißungsvollen Sieg im Mannschaftsspringen vor Mexiko und Kanada. Die deutsche Mannschaft, bei der Fritz Thiedemann auf Nordstern als einziger Teilnehmer den Kurs fehlerfrei bewältigte, Helga Köhler vier und H. G. Winkler acht Fehlerpunkte erhielten, hatte mit insgesamt zwölf Fehlern die gleiche Punktzahl wie die mexikanische Militärmannschaft. Den Ausschlag für den deutschen Sieg gab eine um sieben Sekunden bessere Gesamtzeit. Den dritten Platz belegte die kanadische Mannschaft mit 16 Fehlern vor Spanien (20) und den USA (23 1/2). Den ersten deutschen Einzelsieg errang Winkler in der „Goodwill-Trophy“.

Winkler erledigte als einziger Konkurrent auf Halla fehlerfrei den Parcours und verwies sieben Reiter mit je vier Fehlern, darunter General Marlies und Exweltmeister Goyoga (Spanien), auf den zweiten Platz. Trotz des fehlerfreien Rittes von Winkler über die zehn Hürden kam Deutschland in der Mannschaftswertung der Goodwill-Trophy nur auf den vierten Platz, denn Helga Köhler unterliefen 16 und Thiedemann acht Fehler. Mexiko gewann mit 16 Fehlern vor den USA mit 20 und Kanada mit 20 1/2 Fehlern.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 4. November, 17 Uhr
Gelsenkirchen. Die dicke Folie der westdeutschen Trabrennenveranstaltungen bringt es mit sich, daß die Felder des Wochenrenntages am Donnerstag etwas kleiner und dadurch übersichtlicher werden. Als Hauptereignis steht der Preis der Berge auf dem Programm. Aus dem vorderen Band erscheint Gloria Hannover chancenvoll, sofern die Stute, die an den Beinen laboriert, glatt über den Kurs kommt. Miß Marlies und Klingler müssen ihr 20 Meter vorgeben; nach den letzten Formen müßte zumindest Miß Marlies dazu in der Lage sein. Renard L. B. und Sisters Boy kommen für ein Platzgeld in Frage.

Vorausagen:
1. R.: Junker Peter — Alhara — Wien — Kurier Jr. 2. R.: Jambus — Manfred — Germania — Nora. 3. R.: Externe — Edo — Burgfried — Lord Guy. 4. R.: Ibert — Maud Hannover — Quelle — Thaja. 5. R.: Miß Marlies — Klingler — Gloria Hannover — Renard L. B. 6. R.: Lot — Tiberus — Neckar — Capriole. 7. R.: Urbs L. B. — Eidam — Burgenst — Elgund. 8. R.: Glücksschmid — Laurer Bush — Kurgast — Prior. 9. R.: Morgensturm — Demon — Bertilo — Editha.

Triumph des Mannschaftsgeistes

Auch im Hockey wird die Kondition zur großen Substanz

Brüssel. Brüssel wurde zum Nachkriegshöhepunkt des deutschen Hockey. Was die Weiß, Schmalix, Keller, Gerdes oder Scherbar 1936 beim Olympischen Turnier begründeten, setzten 16 bescheidene Jungen in Belgiens Hauptstadt fort: eine verpflichtende Tradition. Nicht nur, daß sie das von zehn europäischen Nationen beschiedene Länderturnier gewannen, sondern vor allem die Moral als Fundament, mit dem die Budinger, Ullrich, Delmes, Dollheiser und Buschmann unbeirrt ihren Weg gingen, war die große Überraschung. Die Leistung des einzelnen galt nichts. Bedingungslos dem Mannschaftsgedanken zu huldigen wurde zur erstrebenswerten Eigenschaft.

Hollands nunmehr 61facher Internationaler, der ausgezeichnete Mittelläufer H. P. Loggère, sprach das aus, was auch der im Finale mit ausdauernden „Allez Belgique“-Rufen angefeuert Endspielpartner durch den bulligen Klasseverteidiger Jean Dubois psychologisch Klugheit geführt und — wenn es sein mußte — mit bedingungsloser Hingabe kämpfende deutsche Elf hat dieses Turnier verdient gewonnen. Das waren keine schmeichelnden Stimmen aus berufem Mund. Niemand, der das dürftige 2:1 gegen Spanien, das hartumkämpfte 5:2 gegen Polen und das 1:0 gegen Belgien im letzten Spiel der Gruppe C erlebte, sollte die bangen Minuten dieser Spiele vergessen. Aber eines hatte dieser Gruppenweg ins Halbfinale gezeigt: In der Kondition blieb

die deutsche Mannschaft beispielhaft. In allen diesen Fällen entschied jeweils die letzte, die „deutsche“ Viertelstunde.

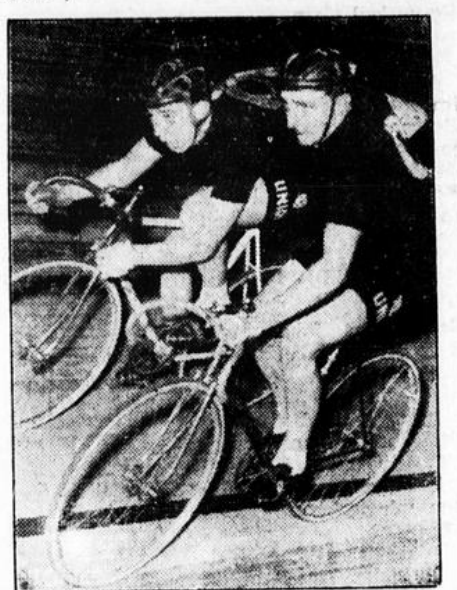
K.o. für Vorbilder England und Holland

Es gab in Brüssel Mannschaften, die in ihren technischen Variationen über Deutschland zu stellen waren. Das sind Großbritannien und Holland, die deutschen Nachfolger als Silbermedaillen-Gewinner der olympischen Turniere von London (1948) und Helsinki (1952). Trotz solcher Techniker wie Bouwman, Loggere, van Heel oder Drijer auf holländischer, Conroy, Glaskin, Forster und Robinson auf britischer Seite — sie erhielten ihren K.o. durch jene Nationen, die einer glücklichen Synthese Kraft und Technik am nächsten kamen: Deutschland und Belgien. Arthur Unser

Noch alles drin!

Das Dortmunder Sechstagerennen

Dortmund. Die „fliegenden Holländer“ Schulte/Peters übernahmen in der fünften Nacht vor 7000 Zuschauern beim Dortmunder Sechstagerennen die alleinige Führung. Ihre Verfolger wurden zum Teil durch schwere Stürze aufgehalten, in die vor allem Donike, Schuermann, Plantaz und Bruneel verwickelt waren. Am Mittwochnachmittag schlossen Gillen/Terruzzi und Ziege/Holzmann zur Spitze auf. Eine Runde zurück liegen Carrara/Forlini, Roth/Bucher, Hörmann/Preiselt und Zoll/Weinrich, zwei Runden zurück Gieseler/Donike und Bruneel/Acou.



Lieblinge des Publikums

Die Übertragung des Dortmunder Sechstagerennens war der gute Start der „Benjamine“ Gieseler/Donike, die immer wieder zur Belebung des Rennens beitrugen. Chemiestudent Donike hätte eigentlich schon wieder ins Kolleg müssen. Im Bild: Donike (links) und Gieseler bei einer Ablösung.

Bundeskanzler Dr. Adenauer übernahm die Schirmherrschaft über die X. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen, die vom 15. bis 23. Januar durchgeführt wird. In der Besetzung von Hannover beim 31. Sieg über Deutschland spielt Frankreichs Fußball-Nationalteam am 11. November im Pariser Stade de Colombes gegen Belgien.

Zur Jahreshauptversammlung hat der Schwerathleten-Verband Nordrhein-Westfalen seine Vereine für Sonntag, 7. November, nach Dortmund eingeladen.

Rennen in Horst-Emscher

Mittwoch, 3. November

1. R.: 1. Ororo (Bollow), 2. Warrior, 3. Sonnenschein. Sieg 23, Pl. 11, 13, 10. Ew. 260. — 2. R.: 1. Falter (Starost), 2. Sturmwind, 3. Marschall Niel. Sieg 31, Pl. 12, 11, 24. Ew. 66. — 3. R.: 1. Solani (Demant), 2. Calvello, Sieg 20, Pl. 13, 12. Ew. 44. — 4. R.: 1. Frotschkönig (Wedderin), 2. Hapalo, 3. Silberstreif, Sieg 28, Pl. 13, 15, 16. Ew. 152. — 5. R.: 1. Tauber (Drechsler), 2. Varena, 3. Pollux. Sieg 27, Pl. 16, 41, 66. Ew. 364. — 6. R.: 1. Walewska (Wedderin), 2. Morris, 3. Mellenstein. Sieg 45, Pl. 18, 30, 21. Ew. 818. — 7. R.: 1. Frohsinn (Wolter), 2. Siegesmund, 3. Satyr. Sieg 30, Pl. 17, 68, 44. Ew. 378.



Geburtstag feiern... Besonderes bieten!

So hieß es auch in früheren Jahrhunderten; man ließ Geburtstags-Gulden von besonderem Wert prägen, „dedizierte“ sie dem Würdigen und wünschte Glück und Segen. Was damals die wertvolle Gedenkmünze zum Geburts- und Namenstag war, ist heute BOTH-Alt-Gold, ein Weinbrand von achtzehn Karat. BOTH-Alt-Gold, aus besonders ausgewählten Weinen Frankreichs komponiert, mit meisterlicher Kunst und Sorgfalt destilliert, auf Eichenfässern zur Vollkommenheit gereift, verbindet alle Vorzüge eines großen Weinbrandes. So entspricht BOTH-Alt-Gold den Erwartungen anspruchsvoller Kenner, die auch den günstigen Preis von nur DM 12,99 zu schätzen wissen.

BOTH Alt-Gold

ein Weinbrand von achtzehn Karat

GEBR. BOTH GMBH · WEINBRENNEREI FAHRWEILER RHEINLAND

An Hundem und Lenne

Bilstein. Der MGK „Concordia“ hält seine nächste Chorprobe am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Vereinslokal Faerber-Lug. Dieser Zeitpunkt der Probe soll auch in Zukunft beibehalten werden, da die Proben an Werktagen schlecht besucht waren.

Bilstein. Das Postamt gibt bekannt, daß die an Werktagen aufgegebenen Posten zu folgenden Zeiten zum Leitpostamt Grevenbrück befördert werden: 6.05 Uhr; 12.17 Uhr; 17.25 Uhr und 19.05 Uhr. Die befördernde Post ist vorher rechtzeitig aufzuliefern.

90 Jahre Schützenverein

Grevenbrück. Der Schützenverein kann im kommenden Jahre auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll das nächste Schützenfest im großen Rahmen festlich begangen werden. Bereits nach Neujahr wird der Vorstand mit den umfangreichen Vorbereitungen beginnen.

NWDR in Grevenbrück?

Grevenbrück. Wie wir erfahren, will der NWDR Köln im kommenden Jahre eine große öffentliche Veranstaltung in der hiesigen Halle durchführen, falls diese sich in technischer Hinsicht dafür eignet. Es wird eine der beiden beliebtesten Rundfunkstationen „Schwarz oder Weiß“ mit Just Scheu bzw. „Wer zuletzt lacht“ mit Peter Frankenfeld sein. Näheres geben wir rechtzeitig bekannt.

Verständlicher Wunsch

Maumke. Auf der Bundesbahnstrecke von Finnentrop über Altenhundem nach Siegen und zurück haben sich die eingesetzten Schienenbusse der Bundesbahn bestens bewährt. Dadurch wurde auch die Einrichtung von Bedarfshaltestellen ermöglicht. Es würde nunmehr von der durch Zuzug stark angewachsenen Maum-

„Westermanns Monatshefte“

Wohlthuend ausgewogen und sicher gestaltet liegt sich auch das November-Heft wieder dem Leser in die Hand. Die geheimnisvoll belebte Wunderwelt edler Steine breitet der Artikel von Dr. Ulla Stöver mit einer doppelseitigen Farbtafel aus, vor der gewiß ebensoviel Wünsche und Träume entstehen wie aus der von Walther F. Kleffel gegebenen „Weltanschauung der großen Wagen“. Friedrich Luft läßt uns einen Blick hinter die Kulissen in das Atelier des Filmarchitekten werfen, während Josef Leiss' „Schöne alte Tapeten“ Mauern mit längerer Lebensdauer geschmückt haben mögen. Die farbig dargestellten Kostproben dieser kleinen Kulturgeschichte der Wandbekleidung sind Beispiele französischer Tapetenkunst — einer wahrhaft heiteren Kunst. Der Reichtum des Heftes ist aber auch mit dem interessantesten Bericht über eine japanische Walfangexpedition von Prof. Dr. Munetaro Yamada und den neuen Tierstudien von Dr. Bernhard Grzmek „Tiere sehen Bilder“ noch nicht erschöpft. Doch sei zum Schluß noch ganz besonders die zweite Folge der neuen Sammelbeilage „Bilderatlas zur Weltgeschichte“ erwähnt, die — diesmal unter der Überschrift „Archimedes in Alexandria“ — nun schon das ungelängte Urteil erlaubt, daß mit ihr eine wirklich wertvolle Ergänzung der Monatshefte geschaffen wurde. Kunst und Technik in Geschichte und Gegenwart, Mensch und Tiere verschmelzen erneut zu einem farbigen Bild der Welt, das dem Betrachter die Augen für ihre Schönheit öffnet und — Freude bereitet.

ker Bevölkerung sehr begrüßt werden, wenn mit Beginn des nächsten Sommerfahrplans auch hier ein Haltepunkt für Schienenbusse geschaffen werden könnte. Unser Ort zählt nämlich zur Zeit fast 2000 Einwohner.

Altenhundem. Das Möbelhaus Meyer & Reuber, das hier im Jahre 1948 gegründet wurde, hat jetzt einen modernen Geschäftsbau an der Hagener Straße bezogen. Der Neubau wurde nach Plänen des Architekten Clemens, Olpe, errichtet.

Beschluß der „Spara-Gruppe“

Grevenbrück. Die Spargruppe Grevenbrück-Olpe faßte im Hinblick auf die mit dem Weihnachtsgeschäft verbundene Belastung in diesem Jahre den Beschluß, ab Anfang Dezember die bisher alle zwei Wochen stattfindenden Arbeits- und Vortragsabende ausfallen zu lassen. Der

Aus dem Olper Gerichtssaal

Kombi-Wagen mußte plötzlich halten ...

Lkw-Fahrer verursachte Zusammenstoß — Geldstrafe für Fahrerflucht

Olpe. Von der oberen Marktstraße aus steuerte eine Fahrerin ihren Kombi-Wagen auf die Westfälische Straße zu. Sie konnte in diese Straße einbiegen, da sich nur von rechts ein Lastzug aus über 100 m Entfernung näherte. Als sich die Fahrerin jedoch mit ihrem Fahrzeug 2 m auf der Westfälischen Straße befand, mußte sie plötzlich infolge eines Wagenscheiters halten. Diese Situation mußte der Lkw-Fahrer erkannt haben. Er fuhr aber mit unverminderter Geschwindigkeit an dem Kombi-Wagen vorbei und rammte diesen mit dem Maschinenwagen, obschon ihm noch genügend Raum zur Durchfahrt zur Verfügung stand. Der Lkw-Fahrer hielt dann in Höhe des Gasthofs Sauerland und stieg aus seinem Lastzug. Als die Geschädigte dem Fahrer ein Zeichen gab, zur Unfallstelle zu kommen, stieg er wieder in sein Fahrzeug und fuhr weiter. Somit hatte er sich der Fahrerflucht schuldig gemacht. Das Jugendgericht Olpe verurteilte ihn daher zu einer Geldstrafe von 100 DM.

Fahrlässig im Straßenverkehr

In Richtung Plettenberg hatte ein Angeklagter einen Lastzug gesteuert. Vor Rönkhausen versuchte er einen vor ihm fahrenden Lastzug zu überholen, obwohl er die vor ihm liegende Fahrbahn nicht übersehen konnte. Als sich dann aus entgegengesetzter Richtung ein weiterer Lastzug näherte, fuhr er, ohne seine Geschwindigkeit herabzusetzen, weiter. Der Fahrer des Lastzuges aus Richtung Plettenberg mußte infolgedessen ganz nach links steuern, wobei er einige Straßenbäume streifte. Den Angeklagten verurteilte das Gericht wegen fahrlässiger Gefährdung des Straßenverkehrs zu 200 DM Geldstrafe.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

wurde vom Gericht ein Kradfahrer zu 150 DM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte auf der Kreisstraße in Ennest einen fünfjährigen Jungen von hinten angefahren, der sich auf der rechten Straßenseite befunden hatte. Durch den Anstoß war das Kind mit dem Kopf auf die Straße aufgeschlagen und hatte dabei einen doppelten Schädelbruch erlitten. Der Angeklagte führte in der Hauptverhandlung zu seiner Entschuldigung an, daß sich das Kind auf der linken Straßenseite befunden habe. Dieses habe dann ganz plötzlich die linke Straßenseite verlassen

letzte Arbeitsabend in der hiesigen Real-schule war mit einem Referat über Putz- und Pflegemittel verbunden, das ein Vertreter der Sidol-Werke aus Köln hielt. Mit der Jahreshauptversammlung, die am 24. dieses Monats stattfinden soll, wird das Arbeitsprogramm für das Jahr 1954 abgeschlossen. Tagungsort und Lokal werden noch bekanntgegeben.

Bonsel. In der Dorfkapelle soll künftig jeden Sonntag- und Feiertag um 8.45 Uhr eine hl. Messe bzw. ein Hochamt gehalten werden.

W. Bödefeld spricht

Elspe. Werke von Beethoven und Rapsodien von Liszt wird Willy Bödefeld auf dem Konzert des Oedinger Kirchenchores am kommenden Sonntag zu Gehör bringen. Er ist dorthin als Pianist verpflichtet. Die Leitung des Konzertes, das im großen Saal des Jugendheimes stattfindet, hat Chorleiter Josef Birkelbach, Elspe.

Neues aus Attendorn

Alle ehemaligen Kriegsgefangenen, auch diejenigen, die bereits in den Jahren 1945, 1946 und 1947 ihre Freiheit wiederverlangt haben, werden gebeten, an der Heimkehrer-Versammlung am Samstag, dem 6. November, um 19.45 Uhr im Ratskeller teilzunehmen. An dem Abend soll aller noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden gedacht werden. Außerdem spricht der Sozial-Referent des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen über Probleme, die jeden ehemaligen Kriegsgefangenen interessieren. Ferner werden zwei im Jahre 1954 aus Rußland bzw. der CSR heimgekehrte Kameraden in den Ortsverband Attendorn aufgenommen. Wegen der umfangreichen Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Totenglocke. Im Alter von 67 Jahren verstarb in Angemodde bei Münster Frau Idel Habel geb. Hüpper. Die Verstorbene, eine alte Attendörner Bürgerin, ist erst vor wenigen Wochen von hier nach Angemodde verzogen. R. i. p.

Ihre Silberhochzeit feierten die Eheleute Walter Dönges und Käthe geb. Brüs. Unsere besten Glückwünsche!

Einen Geschäftsneubau errichtet der Bäckermeister Dörner aus Mecklinghausen an der Kampstraße.

Hohes Alter. 84 Jahre alt wird am Freitag bei bester Gesundheit Dr. med. Reinhard Drexelius, wohnhaft Kirchplatz, während heute Mary Hopff, wohnh. Kölner Str. 78 Jahre alt wird u. Frau Anna Schroer geb. Lefarth, Kölner Straße 22, 76 Jahre alt. Den hochbetagten Mitbürgern unsere besten Glückwünsche!

Ausflug nach Köln. Einer Einladung folgend, führen die Angehörigen des Triumph-Motorrad-Clubs am Samstag nach Köln zum dortigen Club Rot-Weiß, der vor einiger Zeit hier weilte. Die Fahrt wurde mit einem Omnibus unternommen. Musiker der Attendörner Feuerwehrkapelle, die mit von der Partie waren, brachten auf einer Rast in Köln zunächst ein Ständchen am Ostermann-Denkmal. In Köln-Ostheim trafen die Attendörner dann mit den Kölnern und den Angehörigen des Motorradclubs Solingen zusammen, wo sie gemeinsam frohe Stunden in echter Freundschaft verlebten. Rheinische

Humoristen bereicherten mit den Attendörner Musikanten das schöne Programm.

Heggen. Seine Prüfung als Dachdecker bestand Hubert Meier von hier, Sohn der Witwe Elisabeth Meier, Wiesenstraße, als erster Dachdecker aus unserem Dorfe. Wir gratulieren!

Totengedenken in Heggen

Heggen. Unter großer Beteiligung ging am Allerheiligentage die Pfarrgemeinde auf den Friedhof. Der MGK und die Kapelle der Frei. Feuerwehr Heggen hatten sich, wie jedes Jahr, in den Dienst der guten Sache gestellt und gaben der Feier durch Gesangsvorträge unter ihrem Dirigenten Paul Siepe aus Attendorn, sowie durch das Spielen von Trauerweisen eine besondere Note. Die Gräber der gefallenen Soldaten waren durch die Mitglieder der Kolpingfamilie schön hergerichtet.

Finnentrop. Das Haus Wilmes, das durch Kauf in den Besitz von Bernhard Stumpf von hier übergegangen ist, wird gegenwärtig von Grund auf renoviert und umgebaut.

Abschied von der Heimat

Weischen Ennest. Abschied nahm Fr. Agnes Sonntag von hier, um eine Reise zu ihren Verwandten in Detroit zu unternehmen. Bereits am Mittwoch hat sie mit einem Flugzeug von Düsseldorf aus die alte Heimat verlassen. Wir wünschen Fr. Sonntag in der Ferne viel Glück.

Ein Verkehrstoter

Kierspe. Wieder forderte der Verkehr ein junges Menschenleben. Der 26-jährige Friseurgeselle Hans Kaiser aus Kierspe verunglückte in der Nacht zum Sonntag zwischen Valbert und Meinerzhagen mit seinem Motorrad und wurde in das Attendörner Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht zum Montag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Kaiser stammte aus der Ostzone. Seine Eltern sind noch heute dort ansässig.

Überraschungen bei den TT-Bezirksmeisterschaften

Friedrich (FSV Siegen) Bezirksmeister 1954 — Jungen aus dem Kreise Olpe sehr spielstark

Kreis Olpe. Die diesjährigen Bezirksmeisterschaften in Lüdenscheld brachten zum Teil große Überraschungen. Keiner der vorjährigen Titelträger konnte sich durchsetzen. In der Jungenkategorie behauptete sich der Kreis Olpe sehr gut. Der Favorit Meinolf Kapp (KJ Altenhundem) mußte sich jedoch im Endspiel glatt geschlagen geben. Bezirksjugendmeister wurde Kleideid, Lüdenscheld 08, vor Kapp (KJ Altenhundem), Sondernmann (TTV Kickenbach), und Droste (TTV Kickenbach).

In der Mäddekategorie war für den Kreis Olpe nichts zu holen. Fr. Benner, Ltv. Lüdenscheld, wurde sicher 1. Siegerin.

In der Herrenklasse gab es gleich zu Anfang große Überraschungen. Schauer (KJ Altenhundem) schlug den Sieger Kreismeister Becker glatt 3:1, Ohm (Olpe) mußte sich dem starken Sieger Müller 3:2 beugen und Rüsing (Meggen) wurde

von Keil (Ltv. Lüdenscheld) auf dem Rennen geworfen. Nach den ersten Runden standen vom Kreis Olpe nur noch Schilli (Olpe) und Schauer (Altenhundem) im Rennen. Schilli gewann gegen Schauer, hatte aber gegen Bächler (Lüdenscheld) sein Pulver verschossen und mußte sich geschlagen geben. Er belegte den 3. Platz.

Unsere Damen schlugen sich tapfer, konnten jedoch gegen die starken Spielerinnen aus Lüdenscheld und Siegen nicht ankommen.

Schiedsrichter-Versammlung

Kreis Olpe. Die Schiedsrichter-Vereinigung (WFV) hat für kommenden Samstag zu einer Versammlung eingeladen, die um 14.30 Uhr im Hotel „Neubrücker Hof“ in Finnentrop beginnt. Die Teilnahme wird zur Pflicht gemacht.

Wenn Ihnen das Essen nicht bekommt,

wenn Druck- und Völlegefühl, saures Aufstoßen oder Sodbrennen Sie nicht in Ruhe lassen, dann ist meistens zu saurer Magensaft die Ursache. Sie beseitigen oder vermeiden solche Beschwerden mit Biserite Magnesia. Schon 2-3 Tabletten dieses bewährten Arzneimittels binden den Säureüberschuß, verhindern schädliche Gärung und beruhigen die entzündete Magenschleimhaut. Ihr Magen kann wieder normal arbeiten, und Sie bleiben von Beschwerden verschont. Biserite Magnesia erhalten Sie in jeder Apotheke zu DM 1,65 für 60 Tabletten.

Lloyd-Wagen

neu u. gebraucht, günstigste Teilzahlungsbedingungen.

Ing. Emil Müller

Lloyd-Vertragshändler für den Kreis Olpe
Altenhundem
Ruf Kirchhundem 621

Ehrliche raubere

Hausgehilfin

für kleinere Gaststätte gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden. Schriftliche Angebote an

Gaststätte Schulthoff

Schwelm i. Westf.
Brunnenstraße 41.

Gesundes Herz
Starke Nerven
Tiefer Schlaf
GALAMA
im Reformhaus
Schwirmann, Olpe. Am Markt
Auch natürlich und unerschütterlich ist GALAMA bei Stuhlverstopfung.

Wir bieten an: Spirituosen in guter Qualität

Münsterländer 32°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 4,75
Wacholder 32°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 4,95
Doppelwacholder 38°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 5,95
Weinbrandverschnitt 38°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 5,75
Rumverschnitt 40°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 5,95
Deutscher Weinbrand 38°/o	1/1 Fl. ohne Glas DM 6,90

3 Prozent Rabatt

RHEIKA

Junges Mädchen, perfekt in allen häuslichen Arbeiten sowie auch im Kochen, sucht

Stellung

im Haushalt in Olpe. Angebote unter Nr. 1109 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gut eingeführte Blindenwerkstätte sucht rührigen

Verteiler(in)

für den Kreis Olpe. Guter Verdienst wird zugesichert. Solide Bewerber wollen sich melden unter Nr. 1110 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Einfamilien, Wohnhäuser

in Olpe zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Fernruf 301
Immobilien (RDM),
Olpe, Josefstraße 16,

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 5. November, 10 Uhr, sollen in Olpe, Hotel „Zum Schwanen“ bzw. an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Klavier „Westermeyer“, 1 Esszimmerschrank mit Vitrine (Nußbaum), 1 Dickenhobelmaschine, 1 Fälsch- & Hartmann, 1 Kuh (rotbunt), 3 Schweine, 1 Wohnzimmerschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Rauchschieber, 1 alter Schreibtisch.

Gante, Gerichtsvollzieher Olpe

Grundstück

Gemarkung Drolshagen, Wiese im Fredebruch, 77,12 ar groß, wird am 6. November 1954 noch nicht versteigert. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

ERKÄLTUNGEN DER KINDER

können Sie über Nacht lindern. Reiben Sie vor dem Schlafengehen Brust, Hals, Rücken mit dieser angenehmen Salbe ein. Medizinische Dämpfe erleichtern das Atmen, beruhigen den Husten, und wie ein Umschlag wärmt es die Brust. Ihr Kind schläft ungestört.

WICK VAPORUB

Loden überdauern Moden!

Warm, kleidsam, praktisch, dauerhaft und zeitlos — das sind neben der Preiswürdigkeit die Vorzüge der vielseitigen Lodenkleidung, die wir in großer Auswahl führen.

Damen-Lodenmäntel	ab DM 57,—
Damen-Trachtenmäntel	ab DM 68,—
Herren- und Burschen-Lodenmäntel	ab DM 59,—
Herren- und Burschen-Lodenstutzen	ab DM 44,—
Kinder-Trachtenmäntel	ab DM 33,—
Kinder-Duffelcoats in Loden	ab DM 27,50
Loden-Anzüge	ab DM 105,—

Außerdem großes Sortiment in den bekannten Lodenfrey-Qualitäten

Joseph Neuhaus
Bekleidungshaus

Erfahrene Tierhalter
achten auf Qualität und kaufen bei ihrem Händler den vitaminisierten

Brockmanns Futterkalk
„Zwergerkalk“ mit DLG-Gütezeichen
Seine Belfütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abge-

gebene Mastdauer u. hohe Leistung bemerkbar.

Beatrix

Hocherfreut geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt.

FRAU THEA KÖSTER
geb. Kirberg
EDUARD KÖSTER

Olpe, den 1. November 1954
Franziskanerstraße 15

Neueröffnung

Am Freitag, dem 5. November, eröffne ich in dem neuen Stadtviertel, verlängerte Kurfürst-Heinrich-Straße, ein

Lebensmittel-, Feinkost-, Obst- und Gemüsegeschäft

WILHELM HESSE . OLPE

Ausgabe von Kaffeepöben und Luftballons

Wenn Sie uns Ihre Garderobe zum Reinigen, Färben und Plissieren übergeben, wird dieselbe wie neu! Annahme nach wie vor für die Fa. Paul Schmidt, Weidenau

Gebrüder Clemens - Olpe, Marlinsstraße 18

Öffentliche Ausschreibung

Die Stadt Olpe beabsichtigt, die Erd- und Maurerarbeiten sowie die Stahlbetonarbeiten für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses im Wege öffentlicher Ausschreibung zu vergeben. Die Angebote sind beim Stadtbauamt Olpe, Rathaus, Zimmer 21, in Empfang zu nehmen und bis spätestens Samstag, den 13. November, mittags 12 Uhr, bei der gleichen Dienststelle wieder einzureichen.

Olpe, den 3. November 1954
Der Stadtdirektor:
gez. Habel